





Der Chefredakteur der Dresdner Volkszeitung kühlt nach dem Kieler Parteitag eine Lockerung des Druckes, der durch die „linke“ Maskierung der Art und Edel auf der Redaktion gelastet. Er freut sich darauf, in der Volkszeitung bald in Ideal Konkurrenz mit dem Volksstaat treten zu dürfen.

Im großen und ganzen vermeiden die „Linken“ noch, zu dem Verlauf des Kieler Parteitages Stellung zu nehmen. Die geprügelten Gesellen trafen sich vorerst noch das juckende Fell. Dann wohl schöpfen sie Luft, um nach der Erholung von den Sieben die Politik der Meister zu vertreten. Vorerst finden wir nur ein Jammern darüber, daß der Parteivorstand gar zu derb zugehauen hat. So klagt das Sächsische Volksblatt:

„Wir fordern nicht, daß der Parteivorstand eine besondere Sympathie für den die Minderheit bildenden linken Flügel zeigen müsse, aber im Interesse der Einheitsfront und Geschlossenheit, im Interesse einer kameradschaftlichen Ausprägung der nun einmal vorhandenen und nicht wegzuleugnenden Meinungsverschiedenheiten müssen wir vom Parteivorstand Unparteilichkeit, Objektivität auch der Minderheit gegenüber fordern. Die Parteilichkeit des Vorstehenden führt nicht zusammen, sie führt auseinander und zwingt die sich ungerecht behandelnde Minderheit zur Abwehr, die manchmal explosiv ausbricht und von der Mehrheit unangenehm empfunden wird. Ein Musterbeispiel von der auseinanderführenden Parteilichkeit des Parteivorstandes war Wels' Theaterdonner gegen das Sächsische Volksblatt. Wegen einer Bagatelle, wegen einer ganz unwesentlichen Kritik an der Berichterstattung des SPD (nicht an der Partei, nicht am Parteitag und nicht an der Parteileitung) fährt der Parteivorstand „schweres Geschütz“ auf und wettert in härtesten Tönen gegen ein ihm unangenehmes oppositionelles Parteiblatt. Daß durch eine solche Kampfesart die Sympathie für den Vorstehenden Wels nicht gewachsen ist, beweist vielleicht auch die Tatsache, daß Wels bei der geheimen Parteivorstandswahl von den 415 auf dem Parteitag anwesenden stimmberechtigten Delegierten nur 298 (oder 289) ?? Stimmen bekommen hat.“

Selbst der begeisterte Gröschl schreibt:  
„Aber Genosse Wels ließ sich doch auch Wendungen zuschreiben kommen, die die Debatte verschärfen halfen. So, als er sich gegen die Levi-Korrespondenz wandte, die „geschlossene Opposition um ihrer selbst willen“ gewissermaßen verbot und dem „Richtungsstreit in der Partei keinen Platz“ mehr gestatten wollte.“

Und in bewegten Tönen klagt die Leipziger Volkszeitung:

„Ja, auch in Kiel blieb das Spiel beliebt und — was außerordentlich bezeichnend ist! — erfolgreich, die Opposition damit zurückzuführen, daß man ihr jeweils an geeigneter Stelle das Gift „Sachsen“ oder „Leipzig“ umhing. Solange das geschieht, solange bleibt die Partei von der Möglichkeit weit entfernt, im parteigenösslichen Meinungskampf auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens, daß „der andere“ ebenso das Beste der Partei und der proletarischen Bewegung will, die richtige Wegbestimmung für die Tagespolitik zu finden...“

Es kommt hinzu, daß man in Kiel durchaus bereit war, die Angehörigen der Opposition als die schlechteren Parteigenossen zu bezeichnen, als diejenigen, denen weniger am Fortschritt der Partei und an der Förderung des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse liegt, als den Vertretern der offiziellen Parteimeinung. Es ist insbesondere vom Genossen Liebmann mit aller Deutlichkeit gesagt worden, daß wir mit solchen Methoden nicht vorwärts kommen. Selbstverständliche Grundfrage jeder Parteidebatte muß die Anerkennung sein, daß auch die nichtoffizielle Meinung innerhalb der Partei genau so das Beste will, wie etwa die Meinung von Wels oder Hilferding. Das ist um so mehr zu fordern, wenn, wie der Vorkämpfer meint, „die Meinungsverschiedenheiten viel geringer sind, als man geglaubt hatte“. Ist das richtig, so ist es um so unerklärlicher, daß man die andere Meinung mit Mitteln zu diskreditieren sucht, die im Kreise von Parteigenossen als unzulässig gelten sollten.“

Das ist die Klage der geprügellen Maulhelden, die in jedem Satz erklären, daß sie es doch nicht so schlimm gemeint haben. Aber diese bewegten Klagen haben einen tiefen Sinn, sie sollen die sächsischen Arbeiter vorbereiten auf die Durchführung der rechten Politik. Denn diesen Klagen folgt in den Zeitungen der „Linken“ das Bekenntnis zu der Politik von Kiel, und schon deuten die „Linken“ an, wie sie ihren Betrug an der Arbeiterschaft zu verschleiern gedenken. Die Lobeshymne von Gröschl drucken wir oben schon ab. Hören wir nun, wie die Liebmann und Sendewitz ihre Begründung durchführen wollen. Sendewitz schreibt im Sächsischen Volksblatt:

„Recht steht die Sozialdemokratische Partei! Das hat der Kieler Parteitag bewiesen. Er war, alles in allem gesehen, eine Demonstration ganz eigener Art. Die Arbeit und die Politik der Partei in der nächsten Zeit muß beweisen, daß wir über diese Demonstration hinaus zur Tat, zu neuem Aufbruch kommen. Die Parteifunktionäre, die Parteigenossen alle im Land müssen unermüdet wirken, der Partei unermüdet neue Kräfte zuführen, damit wir die Macht werden, die die deutsche Sozialdemokratie im Interesse der Arbeiterklasse und um des Sozialismus willen sein muß!“

Die Leipziger Volkszeitung schreibt in der gleichen Linie:

„Wenn wir trotz alledem der Meinung sind, daß der Kieler Parteitag gegenüber dem Heidelberger einen Fortschritt bedeutet, so knüpft dies an die Tatsache an, daß augenscheinlich weit weniger Delegierte des Kieler Parteitages der Wirkung populärer Schlagworte unterlegen sind, als noch in Heidelberg. Für die veränderte Situation war besonders bezeichnend das geringe Interesse, das den Ausführungen von Scheidemann entgegengebracht wurde. Scheidemann, in Heidelberg stürmisch begrüßt und mit verlängerter Redezeit bedacht, war in Kiel nicht in der Lage, auch nur die geringste Wirkung zu erzielen.“

Auch im Zahlenverhältnis zwischen Opposition und Mehrheit auf dem Parteitag kam die stärkere Widerstandsfähigkeit gegenüber dem „staatspolitischen“ Schlagwort zum Ausdruck.“

Das ist das Bekenntnis zu der Politik und dem Ergebnis, von dem der Volksstaat schreibt:

„Der Sieg der MSPS-Politik: das ist der Parteitag in Kiel gewesen. Spät kommt ihr, doch ihr kommt. Zwar zielt man sich noch ein bisschen, sperrt sich noch vor dem Neuen: das alles geschieht jedoch nur, um den Massen das Sich-daran-Gewöhnen zu erleichtern. Schon sagt man: Wir bekennen uns zum Staate. Damit aber die erschrockenen Gemüter wieder Atem schöpfen können, fügt man hinzu: um ihn in unsere Hand zu bekommen. Da man das Bürgerthum gar nicht ausrotten will, wird man die Macht immer mit ihm teilen müssen; man wird sich mit einem Stück Staatsmacht zu begnügen haben. Später, wenn die Ohren der Massen noch mehr zutragen werden, als sie heute schon zutragen, wird man schließlich auch offenerherzig genug sein können, um sagen zu dürfen: wie der Rest von Paris eine Messe wert war, so lohnt auch ein bloßes Stück der Staatsmacht schon das Bekenntnis zum Staate. Ist es doch einfach überhaupt nur der Wille auf die Machtstellung in Preußen gewesen, der die Führer dazu gebracht hat, mit ungewöhnlicher Resignation die Phrase von der Feindschaft gegen den kapitalistischen Staat in den Winkel zu werfen. Sie sind in Preußen so staatspolitisch wie die MSPS es in Sachsen ist; da ist kein Unterschied.“

# Eine Niederlage der englischen Politik in Paris

Berlin, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie die Volkszeitung sich aus Paris berichten läßt, hat Briand durch seine Erklärungen in der Kammer die glatte Desanionierung der scharfen Ausfälle, die gegen die Sowjetunion gerichtet sind, zu erkennen gegeben. Die französische Regierung habe nicht die Absicht, sich von der englischen Regierung ins Schleppjau nehmen zu lassen und werde unbedürftig um das Londoner Beispiel die ohnehin nicht sehr weitgehenden Beziehungen zu Russland fortsetzen. Dagegen steht man in Paris politischen Kreisen nicht an, die Position, die sich London durch den Bruch mit Russland geschaffen hat, als schwach zu bezeichnen. Man gibt sich in vollem Umfange darüber Rechenschaft, daß die englische antirussische Sabotage unsehbar illusorisch wirken muß, wenn es dem Foreign Office nicht gelingt, den freien Willen wirksame Hilfe folgen zu lassen. Man schließt daraus, daß die englische Regierung alles aufbieten wird, um sich gegen Sowjetrußland einige Bundesgenossen zu sichern. Da diese Bemühungen in Frankreich höflich, aber bestimmt abschlagen, ist man in Paris nicht ohne Besorgnis, wie weit man mit diesem Versuch in Berlin auf Erfolg rechnen könnte.

Die deutsche Arbeiterkammer muß die Berliner Regierung zwingen, die englische Politik abzulehnen.

## Die Liquidation der Arcos

Berlin, 31. Mai. (Telunion.)

Wie die Morgenblätter aus London melden, verlangt der sowjetrussische Geschäftsträger Kolenzoff in einem Schreiben an Außenminister Chamberlain für die leitenden sowjetrussischen Mitglieder der Arcosverwaltung und der anderen sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen, ebenso wie für gewisse Abteilungsleiter und Angehörige des Personals, die Erlaubnis, sich zur Durchführung der Liquidation der betreffenden Organisationen nach Großbritannien aufzuhalten. Wenn diese Erlaubnis nicht bewilligt werde, werde von sowjetrussischer Seite die Weisung zu sofortiger Liquidation ergehen, und die Verantwortung für alle dadurch verursachten Schädigungen werde auf die englische Regierung fallen.

## Der Kampf in den Kolonien

Englische Kriegsschiffe nach Ägypten.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am 29. Mai sind von Malta 3 englische Schlachtschiffe auf Befehl des Marineministeriums nach Ägypten in See gegangen. Gleich meldet die Daily Mail, daß der britische Oberkommissar in Ägypten der ägyptischen Regierung eine Note zugestellt hat, in der Ägypten mitgeteilt wird, daß England das Oberkommando über die ägyptische Armee weiterhin für sich beansprucht und bei gegenseitigen Bemühungen Ägyptens schärfste Maßnahmen ergreifen werde.

## Waffenkundgebung gegen Krieg und Kommunistenhege

Ein gewaltiger Aufmarsch gegen die französische Regierung.

Paris, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am 29. Mai fand in Paris eine von der kommunistischen Partei veranstaltete Waffenkundgebung für die Sowjetunion, gegen die Kriegstreiberer statt. Selbst die bürgerliche Presse schätzte die Teilnehmerzahl auf mehr als 100 000 Männer, Frauen und Kinder. Im Zuge befanden sich auch die letzten

Die „Linken“ versuchen, die Tatsache des Sieges der MSPS-Politik zu verschleiern, sie lägen, die SPD sei auf dem Kieler Parteitag radikalisiert worden. Die Opposition habe ein paar Stimmen mehr erhalten. Die Taktik der Verwirrung der Arbeiter wird von den Linken in vollem Umfange fortgesetzt.

Jetzt heißt es, doppelt stark arbeiten, um diese Führer vor Tatsachen zu stellen, bei denen sie sich vor den Massen als das bekennen müssen, was sie sind: Feinde der Arbeiter, die gefährlichsten Gegner und treue Helfer des Kapitals.

## Die Opposition in den Gewerkschaften

Heute Abend hält der Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Dresden, im Volkshaus seine monatliche Generalversammlung ab, die sich ausschließlich mit dem Thema: „Die Opposition in den Gewerkschaften“ beschäftigen wird. Jeder oppositionelle Vertrauensmann hat unbedingt an dieser Versammlung teilzunehmen.

Wir begrüßen es, daß vor dem Forum der Vertrauensmänner ein solches Thema zur Diskussion gestellt wird. Die Vorgänge im DWA, wie beispielsweise der von den Reformisten betriebene und vollzogene Ausschluß des oppositionellen Kollegen Beyer, zwingen geradezu, in einem breiteren Rahmen zu der Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer Stellung zu nehmen. Was jedoch noch wichtiger ist, das ist eine prinzipielle Auseinandersetzung zwischen der Opposition und den Reformisten über die Fragen der Gewerkschaftspolitik überhaupt. Dabei wird es in erster Linie darauf ankommen, unter Beleuchtung der ökonomischen und politischen Lage in Deutschland die Rolle der reformistischen Gewerkschaftsführer in den Fragen der aktuellen Gewerkschaftspolitik aufzuzeigen. Wir denken dabei in erster Linie an die Haltung des DWA zur Arbeitszeitfrage und zum Kampf um den 8-Stunden-Tag. Dabei wird es besonders darauf ankommen, die allgemeine Linie und die grundsätzliche Haltung der Reformisten aufzuzeigen, den Unzufriedenheiten örtlichen SPD-Gewerkschaftsführern keine Resonanz zu geben, in dieser oder jener tatsächlichen Frage gestehen. Sie werden insbesondere Antwort zu geben haben, wie sie sich zur Frage des 8-Stunden-Tages, als ein Problem der sozialen Revolution und nicht der sozialen Reform, stellen. Ob sie, wie der maßgebende Führer des DWA, die „Geheime im Rechtsstaat“ beachten wollen, wie sie sich stellen zur Frage des Kampfes um Lohn und Arbeitszeit bei verbindlich erklärten Schiedsprüchen. Welche Stellung sie einnehmen zu den fortgesetzten Tarifkämpfen der Unternehmer. Eine andere wichtige Frage aber ist: Was gedenken die Reformisten zu tun gegen die Angriffe der Klassenjustiz, die, wie das Urteil des Landgerichts Hamburg zeigt, jeden Streik der Arbeiter unmöglich machen will.

Auch die Stellung der Reformisten zur Frage der Nationalisierung wird Gelegenheit geben, zu zeigen, daß ihre Politik nicht im Interesse der Arbeiter liegt, sondern auf eine Wiederherstellung des kapitalistischen Wirtschaftssystems hinausläuft, und damit der Emanzipationskampf der Arbeiter erschwert und gehemmt wird. Neben diesen aktuellen Fragen der täglichen Gewerkschaftsarbeit aber stehen noch andere Probleme, die die Geister schelden. Das ist die Frage der Lohnkontrolle, mit der die Arbeiter an das kapitalistische Wirtschaftssystem gefesselt wird. Verteidigen Sie die Stellung, die von den reformistischen Führern des DWA an der Wirtschaftskonferenz zur Kartellresolution eingenommen wurde? Wie stehen Sie zu den Erklärungen der Sowjetdelegierten in dieser für die Arbeiter lebenswichtigen Frage?

Nicht zuletzt aber steht noch die Frage der Gewerkschaftseinheit, die angesichts der Verschärfung der Kriegsgesetze ganz besondere Bedeutung gewinnt.

Die heute Abend stattfindende Versammlung wird den Reformisten Gelegenheit geben, vor der Elite des Metallarbeiterverbandes klare Antwort zu geben. Wir sind überzeugt, daß ihnen ihre Absicht nicht gelingen wird, die Arbeiter auf die Dauer auf die Bahnen der Reformisten zu bringen, wenn gleich ihre Positionen auf kurze Zeit noch ihnen das Ueberge wicht in der Generalversammlung gibt.

überlebenden Kämpfer der Kommune Repiqueur, Jenuwiaz, An der Mauer der Laurentie, wo Hunderte von Kommunisten Kämpfern von der Reaktion hingerichtet wurden, hielten Genosse Cahin und andere kommunistische Abgeordnete zündende Ansprachen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Die Kundgebung schloß mit dem hunderttausendstimmigen Ruf: So lebe die Sowjetunion! Nieder mit den Kriegshelden! Nieder mit der Regierung Poincaré!

## Die Lage in China

London, 30. Mai. (Telunion.)

Wie aus Shanghai gemeldet wird, machen die südlichen Streitkräfte in ihrer Offensive in der Richtung auf Peking und Tientsin große Fortschritte. Die Streitigkeiten zwischen Nanjing und Hankau seien völlig zurückgestellt und zwischen den beiden Flügeln sei eine volle Uebereinstimmung über einen gemeinsamen militärischen Plan erzielt worden.

Shanghai, 30. Mai. (Chinesische National-Agentur.)

Im Norden der Provinz Kiangsu stehen die Truppen I Schangkaifuchs 30 Kilometer vor Huaihschau, dem Hauptquartier des Generals der Schantungstruppen, I Schangtsungtschang. Im Südosten soll Tuntschau, das Industriezentrum der Provinz Kiangsu, das sich bisher in der Hand des Generals Suntschuanfang befand, bereits genommen sein. Ungeachtet der Misserfolge I Schangkaifuchs im Kampf gegen die Nordtruppen stehen die Dinge im Hinterland für ihn alles andere als günstig. So haben sich nach übereinstimmenden Meldungen aus jenen Provinzen, die gegenwärtig unter seiner Botmäßigkeit stehen, die Verhältnisse überall sehr verschlechtert. Shanghai, die Hauptstadt der Provinz Tschingtau, aus der nicht nur I Schangkaifuch selber, sondern auch die Mehrzahl seiner prominenten Anhänger stammt, meldet völliges Stillliegen des Geschäftslebens. Die meisten Läden und Geschäfte haben sich geschlossen. Die Seidenfabrik „Chalin“, die 2000 Arbeiter beschäftigt, ruht. Auf der Kaufmannschaft laitet der Druck schwerer, willkürlich festgesetzter Abgaben. Das Aufbringen von 6 Millionen Dollar für I Schangkaifuch kam folgendermaßen zustande: Die Kaufmannschaft Shanghai wurde zu einem Bankett eingeladen und ihnen nach dem letzten Bissen die Zeichnung einer bestimmten Summe „nahgelegt“. Es wurden keine Wünsche geäußert. Aus dem Rantoneer Bezirk hat I Schangkaifuch noch weniger zu erwarten. Die dortigen Restrukturierungsmaßnahmen für die Nordexpedition werden dadurch erschwert, daß sich ein beträchtlicher Teil der mit der Hankauregierung in sympathisierenden Landbevölkerung in chronischem Ruhezustand gegen I Schangkaifuch befindet und viele Tausende der Soldaten der Nanjingregierung für Wiederholung dieser Volksbewegung verwendet und damit von der Teilnahme an der Nordexpedition abgehalten werden. Die Geldmittel in Kanton und Umgebung sind so beschränkt, daß kaum die nötigsten lokalen Bedürfnisse befriedigt werden können, geschweige daß sich Mittel für I Schangkaifuch flüssig machen lassen.

## Ein neuer Erfolg Fongs

Shanghai, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die Wuhantruppen besetzen Suchow an der Peking-Hankauer Eisenbahn. Fong Armees erreichte die Szechuan-Lungkuang Eisenbahn zwischen Chengchow und Kailang. Die Nationaltruppen führen den Angriff nordwärts gegen den gelben Fluß fort. Die Mukden-Truppen ziehen sich zurück, die Truppen, die bei Chengchow standen, zogen sich auf Singliang nördlich von Chechow in Richtung Peking zurück.

## Kraftstimmung in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 31. Mai. (Telunion.)

Heute morgen haben in der Berliner Metallindustrie die Abstimmungen innerhalb der Betriebe über den für die Industrie gefällten Schiedspruch begonnen. Die Entscheidung ist nicht vor Dienstag abend zu erwarten, da bis in die Nachmittagsstunden des morgigen Tages hinein die Auszählung der Stimmen stattfindet. Der Verband Berliner Metallindustrieller tritt am Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der gleichfalls zum Schiedspruch Stellung genommen werden soll.

## Faschistenüberfälle auf Reichsbannerkundgebungen

Die Polizei schützt die Faschisten

München, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonnabend trafen auf dem Ostbahnhof 200 Tiroler Gäste zum Reichsbannerabend ein, die von dem Verbot nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnten. Ein Trupp Nationalsozialisten fiel mit Schlagringen, Stöcken und Messern über die Angekommenen her. Die Polizei griff überhaupt nicht ein. Die Arbeiter des Tiroler Schuhbundes drängten die Faschisten zurück.

Mugoburg, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonnabend demonstrierte das Mugoburger Reichsbanner in einer Stärke von etwa 500 Mann. Am Bahnhof provozierte eine Abteilung Nationalsozialisten die Reichsbannerarbeiter und beschimpfte sie als „Lumpen und Judenbeschöner“. Auf dem Bahnhofsplatz stellten sich wieder etwa 100 Mann Hakenkreuzler dem Reichsbannerzug entgegen. Die Faschisten schlugen mit Gummiknüppeln und Stahlruten ein, so daß es zu schweren Zusammenstößen kam, wobei 40 Personen verletzt wurden. Die Polizei griff erst verspätet ein, schlug zuerst auf die Reichsbannerleute ein und wandte sich erst dann gegen die Hakenkreuzler.

Die immer stärkeren Überfälle der Faschisten auf die Arbeiter, ihre Angriffe gegen das Reichsbanner zeigen den Arbeitern deutlich genug, welche Absicht hier verfolgt wird. Nach dem verunglückten Aufmarsch in Berlin soll jetzt durch blutige Überfälle die Arbeiterschaft eingeschüchtert werden.

Zeigt am Sonntag durch Massenbeteiligung am Kampf Treffen in Berlin, daß ihre die Faschisten schlagen werden!

## Die Münchner Faschistenregierung verbietet Reichsbanner- und Rotfront-Kleidung

München, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Münchner Polizei hat das Tragen einheitlicher Kleidung für Angehörige von Parteien und Organisationen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Dieses Verbot richtet sich gegen das Reichsbanner und den RFB. Im Parteitag am 30. Mai kam es bei der Debatte über die Zusammenstöße mit den Nationalsozialisten und dem Verbot des Reichsbannertrages zu scharfen Szenen von Seiten der Nationalsozialisten. Mehrere Abgeordnete gingen mit drohend erhobenen Fäusten gegen die SPD-Abgeordneten los. Unter heftigen Tumulten wurde die Debatte, nachdem der Innenminister Stübel und andere Abgeordnete geprügelt hatten, am Dienstag vertagt.

Die bayerische Regierung führt den Kampf der Faschisten gegen die revolutionären Arbeiter. Der Angriff ist die Vorbereitung zum Verbot der Arbeiterorganisationen.

Seraus zur Abwehr! — Auf nach Berlin!



Dienstag, den 21. Mai 1927

# Europas Stellung zu Rußland

Von W. Philips Price.

W. Philips Price war vom Kriegsausbruch bis zum Winter 1915 als Korrespondent des „Manchester Guardian“ in Rußland. Dann bis zum Herbst 1923 zunächst als Korrespondent des „Daily Herald“ in Deutschland.

Vor einiger Zeit schrieb Price einen Artikel über das deutsch-rußische Garantieverhältnis. Wir bringen hier einen wesentlichen Teil seines zweiten Artikels, der sich ebenfalls mit der deutsch-rußischen Garantieverbindung, den Freiheiten der Diebards und den Aufgaben der englischen Arbeiter befaßt. Besondere ist die Stellungnahme Prices zu dem notwendigen Abstand, den die Tories den deutschen Kapitalisten bieten müßten. Wir glauben, daß die englischen Kapitalisten alle Anstrengungen machen werden, um diesen Abstand zu bieten, daß andererseits die englischen Labour-Party-Führer nicht die von Price gestellte Aufgabe erfüllen.

Ich habe immer wieder festgestellt, daß während die kapitalistische Presse in England mit wenigen Ausnahmen antirussisch und die Arbeiterpresse rufflandfreundlich eingestellt ist, in Deutschland die Dinge umgekehrt liegen. Wenn man ein objektives Bild über die internationalen Beziehungen zu Rußland haben will, so muß man beachten, daß die deutsche kapitalistische Presse im allgemeinen recht gut informiert ist und die Stellung der Nationalisten sowohl als auch der Demokraten und des Zentrums eine durchaus freundliche gegenüber Rußland ist, wohingegen der Ton der sozialdemokratischen Presse, vornehmlich unter der Führung des Vorwärts, demeritenomert unfreundlich erscheint. Weshalb ist das der Fall?

Der erste Grund ist wohl der, daß Deutschland nicht mit einem „Erbe der Gläubiger Rußlands“ begünstigt ist, der immer noch wie Schindler auf Einlösung der von der Jarenteile eingegangenen Verpflichtungen besteht. Ein zweiter ist der, daß Deutschland keine Besiedlung in Indien und keine Kontinentalbesiedlung in China besitzt, die seit Jahrzehnten gewohnt sind, als Autokraten zu herrschen und ihre Geschäfte auf der Basis der exzessivsten Sonderrechte zu betreiben. Auf der anderen Seite haben die Sozialdemokraten in Deutschland eben so wie fast alle sozialdemokratischen Parteien des Auslandes seit Jahren an einer hinterhakenen Ansicht von der kommunistischen Internationalen, die ihnen den freien Ausblick verweigert und ihre unfeindliche Haltung gegen die russische Revolution und den Sowjetstaat verurteilt.

### Zur Stellung der Sozialisten.

Sie unterstützen die englischen Forderungen in den emigrierten russischen Revolutionären, die sich meistens in Orien wie Berlin, aufhalten und aller Welt Geschickten erzählen vom Niedergang der russischen Kaiserin, vom Zusammenbruch des Wirtschaftssystems der Sowjets, und die durch mancherlei Umtriebe alles Mögliche versuchen, um Sowjetrußland bei der Erlangung von industriellen Schwereindustrien zu bereiten. Gleichzeitig erklären sie, daß der Sowjetstaat um Kapitalismus zurückgeführt sei, und daß nichts übrig geblieben sei von den sozialen Erzeugnissen der Revolution. Ihre von ihrem Standpunkt aus vornehmliche Absicht ist, die kommunistischen Methoden in Rußland zu verurteilen und mit ihnen die anderen Sozialdemokraten in Europa dazu überreden zu veranlassen, daß die Kommunisten in Rußland irgendein gutes Geschäft machen. Ihre Angst vor der „Weltrevolution“ läßt sie die tatsächlichen Vorteile, die die russische Revolution für das Volk erwirkt hat, völlig ignorieren. Es ist unbedingt notwendig, daß die englische Arbeiterbewegung nicht in diesen Fehler verfallt, und es ist zu hoffen, daß sie, wie selbst auch immer sie sich gegen die einheimischen Kommunisten stellt, hinsichtlich ihrer Beziehungen zum Sowjetstaat nicht den Kopf verliert.

Bei meiner Anwesenheit in Berlin in diesem Frühjahr hatte ich Gelegenheit, festzustellen, wie sich die Beziehungen zwischen den deutschen Kapitalisten und der Sowjetunion in der letzten Zeit abgewandelt haben. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion sowohl wie die der deutschen Republik beide Länder dichter zusammengekommen hat. Trotz Lockern des Vertrags zwischen Deutschland und Rußland besteht, wie mir wohlinformierte Deutsche versicherten, auf ihrer Seite keineswegs die Absicht, sich durch diese Tatsachen abhalten zu lassen, den russischen Markt in großem Maßstab auszunutzen. Dies scheint ein sehr starkes Hindernis für die Pläne der englischen Diebards zu sein. Sie würden den deutschen Kapitalisten einen sehr beträchtlichen Abstand bieten müssen, um sie von Rußland abzuhalten und Deutschland zu veranlassen, sich an der finanziellen Blockade zu beteiligen, die die Londoner City gegen Rußland verhängt hat.

### Deutsche Kredite für Rußland.

Können sie einen solchen Abstand bieten? Ich glaube nicht, zum mindesten nicht, solange die Vereinigten Staaten ihren gegenwärtigen Standpunkt in der internationalen Schuldfrage aufrechterhalten. Denn die ganze Sachlage geht letzten Endes darauf aus, die Probleme Rußlands, Reparationen und Schuldentilgung. Der Damesplan legt Deutschland Zahlungsverpflichtungen auf, welche auf die Dauer nur imgehalten werden können, wenn durch eine Vermehrung des deutschen Außenhandels, Deutschlands Außenhandel ist immer noch passiv, wenn auch nicht mehr so sehr wie vor Jahresfrist. Das bedeutet, daß Deutschland selbst wenn man eine gewisse Verbesserung der Exporteffizienz berücksichtigt, zur Zahlung größerer Summen erst dann imstande ist, wenn es seinen Export an Fertigwaren erheblich vergrößert. Sicherlich wird hierdurch die deutsche Wirtschaft gegenüber Rußland in hohem Maße beeinflusst. Die Entwicklung des russischen Marktes ist von größter Bedeutung für Deutschland geworden. Und so während die „City“ an die deutsche Regierung, an die deutschen Kommunen, wie Hamburg und an das deutsche Reichsgeld ausleiht zu 7 und 8 Prozent, gewähren die deutsche Regierung und die Industriellenkredite dem russischen Staat Exportkredite zu 10 und 12 Prozent! Das ist der eine Weg, auf dem die Kapitalisten die deutsche Außenhandelsbilanz zu verbessern hoffen.

1926 wurden zwei bedeutende Kredittransaktionen zwischen Moskau und Berlin abgeschlossen. Zuerst kam eine kleinere Anleihe von 60 Millionen Mark mit einer Frist von 6 Monaten zustande. Dieser Betrag wurde, wie ich habe, von der Sowjetunion pünktlich mit Zinsen zurückgezahlt. Dann folgte eine große Anleihe von 300 Millionen Mark, rückzahlbar in ein bis zwei Jahren. Selbster wurde noch ein weiterer Kredit von 60 Millionen Mark gewährt.

Der Erfolg dieser beiden Kreditgewährungen an Rußland ist der, daß verschiedene große deutsche Maschinenfabriken für Monate totaus mit Aufträgen in Rußland versehen sind. Es herrschen in Deutschland natürlich immer noch wirtschaftliche Depression und große Arbeitslosigkeit, die Löhne sind geringer als in England, und die Preise für viele notwendige Agrarprodukte infolge der durch die Junker hart betriebenen Versteigerung des letzten Jahres höher als die Weltmarktpreise. Aber die derzeitigen kapitalistischen Regierungen in Deutschland haben die Notwendigkeit eingesehen, den Handel mit Rußland mit Hilfe von Staatskrediten zu forcieren, und sie haben das bis heute mit keinem ichtlichen Erfolg getan. Indirekt haben sie dazu das Geld vernichtet, das sie von England zu diesem Zweck zu einem billigeren Zins, nahe gepumpt haben.

### Die finanzielle Blockade.

Eines der ersten Dinge, die eine Arbeiterregierung in England unternehmen müßte, wäre die Einrichtung eines Importkreditinstituts für Rußland. Die gegenwärtige Lohn-Regierung hält die Finanzblockade gegen Rußland aufrecht teils aus finanziellen teils aus politischen Gründen. Die Effektenbesitzer in der „City“ hoffen durch diese Blockade die russische Industrie allmählich lahmlegen zu können. Aber wir als Sozialisten fühlen uns verpflichtet, für den britischen Arbeiter Beschäftigung zu schaffen und gleichzeitig die nationale Industrie eines befreundeten sozialistischen Staates zu unterstützen. Und die Lage in Rußland ist, wie ich zuverlässig erlaube, heute so, daß die Leicht- und die Textilindustrie die Vorkriegsproduktion bereits überbieten haben, die Schwerindustrie den Vorkriegsstand beinahe erreicht hat, daß aber ein weiterer Fortschritt nur durch eine Verbesserung der Einrichtungen der nationalen Fabriken geschehen kann. Ein wichtiges Problem für Rußland ist ferner, die Preise der Industrieprodukte zu senken und sie dem Bauern zugänglich zu machen, um so mehr Korn und andere Agrarerzeugnisse für den Export freizumachen. Zu diesem Zweck müßten bessere Maschinen eingeführt und hierzu wieder Importkredite von den Industrieländern Westeuropas gewährt werden.

Es ist ferner des Schicksals, daß Deutschland dazu gedrängt wird, diese Rolle zu spielen, während unsere eigenen Lord-Diebards die Absicht haben, die erste sozialistische Republik durch eine Finanzblockade auf die Knie zu zwingen. Sowjetpolitiker pflegen von einer militärischen Offensive Englands durch Polen und Rumänien gegen Rußland zu sprechen, aber das ist wohl bloß ein Gerücht. Viel gefährlicher ist die Finanzblockade gegen Sowjetrußland, und wir werden in den nächsten Jahren mit allen Mitteln um die Aufhebung dieser Blockade bemühen müssen.

### Differenz an die englischen Kriegsheber

Der Jungdeutsche, das Organ des Jungdeutschen Ordens, nimmt in seiner Nummer 122 vom 20. Mai Stellung zum Abbruch der Beziehungen Englands zum Sowjetstaat. Es ist selbstverständlich, daß die russischen Jungdeutschen Colours für den Kampf gegen die Sowjetunion sind, es ist selbstverständlich, daß sie den „sozialistischen Bolschewismus“ verurteilen wollen, gesteuert ihrer Entschlossenheit, in der es liegt, daß kein Deutscher auf den Vorkriegern der sozialistischen Weltrevolution verfallen“ dürfe. Zwar kann heute der Jungdeutsche noch nicht offen erklären, daß er die einseitige Kriegskontingente gegen die Sowjetunion fordert, dazu fehlt noch die nötige Stimmungsmache. Aber heute schon schreibt er:

Wenn es einmal in jener Zeit den deutschen Staatsmännern nicht möglich sein sollte, bei der Machtlosigkeit des Deutschen Reiches einen solchen Pakt mit England (Die Red.) zu eingehen, dann darf das nur gegen sofortige praktische, greifbare Jungdeutsche Gelübde, die Deutschland zu einer völlig gleichberechtigten Großmacht machen. Ohne solche Jungdeutsche Gelübde wäre das Deutsche Reich verrotten und verfallen. Ebenfalls wie wir Bolschewisten werden können, ebenso wenig dürfen wir Soldaten der aneignungsfähigen Antifronte werden, die nachher das Rascheln haben.“

Das ist die wahre Politik der deutschen Bourgeoisie! Sie ist heute nicht etwa „friedlich“, wie das die Sozialdemokraten den deutschen Arbeitern weismachen wollen, sie ist imperialistisch und wartet nur ab, wie sie möglichst vorteilhaft in das Geschäft kommen kann. Wird der deutsche Bourgeoisie ein Vorteil versprochen, dann wird sie sehr schnell offen in die Kriegskontingente der Sowjetunion eingereiht sein. Der Kampf der deutschen Arbeiter gegen die Antifronte und gegen die Bürgerkriegsregierung kann das Einreißen Deutschlands in den Ring der Imperialisten gegen die Sowjetunion verhindern.

Der Aufmarsch der roten Front zu Pflingten in Berlin muß deshalb eine der größten Demonstrationen der deutschen Arbeiterklasse gegen Kriegsschwarz und imperialistischen Krieg werden!

### Ein englisches Kapitalistenblatt über den englisch-russischen Konflikt

Der Manchester Guardian schreibt über den Bruch mit Rußland: Eine eitle und lächerliche Durchsicht der Erklärung Baldwin im Unterhaus könnte den Eindruck liefern, und das ist

ohne Zweifel der beabsichtigte, daß die russische Handelsblockade und ihr Instrument, die „Arco“, in eine melodramatische Verwicklung verwickelt worden waren, die durch die kühnste Verschönerung der Polizei plötzlich und unerwartet aufgeweckt wurde. Je näher man die genaue Natur der Anklagen unter sucht, um so unbestimmter und weniger konfessionell zeigen sie sich. Es läßt sich nichts beizubehalten mit dem berühmten Einomjendriest vergleichen, der den russischen Kommunisten genaue Anweisungen gab, wie sie die Ratifizierung des anglo-russischen Vertrages sichern sollten, und der Methoden für die Verführung der Armees mit dem Ziele des „völligen Erfolges“ eines bewaffneten Aufstandes“ im einzelnen angab.

Vor weniger als einem Jahre hat Sir Austen Chamberlain, als er aufgefordert wurde, mit Rußland zu brechen, und als er ebenfalls Ursache dazu hatte, wie heute, im Unterhaus erklärt, daß ein Bruch „uns keine Waffe zur Bekämpfung von Unruhen, Monarchie oder Revolution innerhalb unserer eigenen Grenzen geben würde, daß er durch keinen Widerstand würde, wo wir Entschlossenheit haben, und daß er durch keinen Widerstand im Auslande die Unruhe vermehren die Befürchtungen stärken und die Unsicherheit der Verhältnisse Europas erhöhen würde, deren Beseitigung unser Hauptziel ist und sein muß“. In der Erklärung Baldwin gibt es nichts, was diese Bemerkungen heute weniger schwerwiegend erscheinen ließe, als sie es im letzten Sommer waren.“

### Südafrikanische Arbeiter neben den Rassenkampf auf

Ein außerordentlicher Erfolg hat der Brüsseler Kongress der unterdrückten Völker bei der südafrikanischen Arbeiterkongress gehabt. Während sich nämlich bisher die Gewerkschaften der weißen Arbeiter, in denen sich Buren und Engländer etwas miteinander gegenüberstanden, häufig mit den Negergewerkschaften und den Organisationen der eingewanderten Chinesen und Indier, heftig befehdeten und dadurch den Unternehmern die Möglichkeit schafften, nach dem Grundsatz „Divide et impera“ die feindlichen Brüder gegeneinander auszuspielen, hat nun der Vizepräsident des südafrikanischen Kongresses der weißen Gewerkschaften, Coiraine, die Grundsätze des Brüsseler Kongresses angenommen; in dem officiellen Bericht wird erklärt, daß die Verbindung der national-revolutionären Arbeiter in den unterdrückten Kolonialländern, die die Liga gegen Weltimperialismus herbeigeführt hat, eine neue Epoche des nationalen Freiheitskampfes einleiten wird. Damit ist zum ersten Male in Südafrika eine Einheitsfront der verschiedenartigen Arbeiter hergestellt.

### Bom Tage

**Kraubüberfall auf einen 76jährigen**  
Ludau. In dem Dorf Karde überfiel ein 23jähriger Arbeiter einen 76 Jahre alten Betler, beraubte ihn und verletzte den Greis durch Messerstiche lebensgefährlich.

**Eisenbahnunglück auf der Strecke Halberstadt-Thale**  
Berlin, 29. Mai. Auf der Station Wegeleben an der Strecke Halberstadt-Thale fuhr eine sich an ihrem Zug lehrende Lokomotive mit solcher Gewalt an den am Bahnsteig haltenden Zug, daß ein Wagen entgleiste und ein Wagen beschädigt wurde. Durch den Anprall wurde eine größere Anzahl von Personen verletzt. Das Kongresspersonal soll nach den bisherigen Feststellungen keine Schuld haben.

**Ein Weltflug gestartet**  
London, 30. Mai. Kapitän Wilkins mit Graham als Pilot startete am Sonnabend von Fairbanks in Alaska zum Flug durch die arktischen Gebiete mit Ziel Alendlandsbank.

**Erdbebengefahr auch für Turkestan**  
Nisa, 29. Mai. Zu den Meldungen über einen Erdbebenherd in Westchina wird aus Moskau gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort eine Kommission nach Westchina zu senden, da die Gefahr eines Erdbebens auch für das russische Gebiet Turkestan existiert.

**Flugzeugabsturz in Mannheim**  
Mannheim, 30. Mai. Bei dem gestern hier abgehaltenen Großflugtag stürzte Chefpilot Sulz mit seinem Dietrich-Doppeldecker aus ungefähr 200 Meter Höhe beim Trudeln ab. Der Apparat wurde fast vollständig zerstört und eine Aushärtung davon. Nach den Darstellungen des verunglückten Piloten verlor er während des Trudelns der Motor und Sulz gelang es nicht, den Apparat, der mittlerweile zu bodennah war, zu landen.

# Odyssseus und der Freiermord



So lautet zwar das letzte Kapitel des unsterblichen homerischen Epos. Aber der Dichter entläßt uns nach aller grausen Rache doch mit dem freundlichen Idyll der Wiederbegegnung des Helden mit seinem Vater Laertes im Garten seines Landgütlechens auf der Höhe des Olymp. Dieses Wiederfinden unter Freuden und Lachen hat auch Gerhart Hauptmann geschildert in seinem Odyssseus-Drama. Und nicht mit leeren Händen kam der Held aus dem Orient heim, sondern langentbehrte Genüsse schenkte seine Gaben dem trefflichen,

alten Papa. Solche Genüsse liegen auch in jeder Packung Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 1/2 bereit. Diese Marke bedeutet stets ein nobles Geschenk. Aus ihren blauen, duftigen Rauchwölkchen, aus ihrem milden, würzigen Aroma geht jedem Empfänger die Freundschaft und Liebe des Schenkers hervor. Greiling-Schwarz-Weiß ist für jeden Heimkehrer das liebenswürdigste Mitbringsel und die schönste Begrüßungsgabe.





31. Mai 1919: Auffindung der Leiche Rosa Luxemburgs im Berliner Landwehrkanal. — 1902: Friede zu Brattoria. Ende des Burenkrieges. — 1793: Belagerung des Konvents.

## Bulgaria

(Arbeiterkorrespondenz)

Es wird die Öffentlichkeit zweifellos interessieren, über die Zustände, die in der bekannten Zigarettenfabrik Bulgaria herrschen, etwas Näheres zu erfahren. Die Arbeitsverhältnisse, unter denen die Belegschaft zu arbeiten gezwungen ist, sind alles andere als hygienisch, und es wäre wahrhaft an der Zeit, daß sich die Gewerbeinspektion einmal diese Verhältnisse etwas näher betrachten würde. In der Tabakfabrikation ist beispielsweise seit langer Zeit ein Ventilator unbrauchbar geworden, der bis heute noch nicht wieder in Ordnung gebracht wurde, so daß es den in diesem Räume beschäftigten 42 Personen infolge der von Tabakstaub geschwängerten Luft schlimm und überaus ungesund ist. Als Garderobe und Walsraum dient ein 7 bis 8 Quadratmeter großes Zimmer, das von über 30 Personen benutzt werden muß. Für dieselbe Anzahl Arbeiter stehen 5 Eimer und einige Schüsseln zur Verfügung. Auf 2 Personen kommt ein Handtuch. Auch mit der Arbeitszeit wird es im Betrieb nicht so genau genommen. Überstunden werden reichlich gemacht. So wird in einer Abteilung oft von früh 6 Uhr bis nachmittags 15 Uhr gearbeitet. Berücksichtigt man, daß ein Teil der Arbeiter einen 1- bis 2-tägigen Weg zur Arbeitsstätte hat, so kann man daran ersehen, wie abgepannt diese Leute sein müssen, wenn sie einen Tag dieser ohnehin ungelunden Arbeit hinter sich haben. Kommen die Arbeiter dann mit ihrem Akkord nicht auf den Tariflohn, so wird es leitens der Firma abgelehnt, den fehlenden Betrag aufzubessern. Die Belegschaft sollte es sich aneignen lassen, diese Verhältnisse zu beseitigen. Das wird möglich sein, wenn sie in Verbindung mit ihren Organisationen für eine menschenwürdige Arbeitsstätte und eine Besserung der Arbeitsbedingungen kämpft.

## Delegiert zum Reichstreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes!

Die Belegschaft der Steinzeugfirma Robert Schäfer, Dresden, Alstrießen 3, entsendet von einer Baustelle, die 14 Mann stark ist, 9 Mann zum Reichstreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes nach Berlin.

Arbeiter! Folgt diesem Beispiel! Werbt in den Betrieben für die Belegschaft des Reichstreffens des RFB durch die Arbeiterchaft! Organisiert Delegationen der Betriebe!

## „Pädagogen“

Ein Beispiel, wie Proletenkindern durch reaktionäre Lehrer der Aufenthalt in einem häßlichen Kinderheim unmöglich gemacht wird.

In der Schule des zur Genuge bekannten früheren völkischen Stadtverordneten Blumentritt hat sich folgender Fall abgespielt: Das Mädel einer weltlichen Familie war von einer Kommission bestimmt worden, in diesem Jahre wegen besonders gefährdeter Gesundheit 6 Wochen zur Erholung in ein Kinderheim zu kommen. Als das Kind nun am 16. Mai nach Norderny kommen sollte, erhob der Klassenlehrer, der Schulleiter Göring, Einspruch, weil das Kind angeblich „froh“ sei, und das Kind blieb da. Was hat das Kind verbrochen? Es hat vom Schulamt eine Strassenbahnfahrkarte bekommen, da es die Reider Schule, die überfüllt ist, nicht besuchen kann. Die Mutter hat das Kind beauftragt, auf dem Rückweg von der Schule die reparaturbedürftigen Schuhe nach Neustadt zu schaffen. Der Lehrer entzog darauf dem Kinde die Fahrkarte wegen angeblichen Mißbrauchs derselben, mußte sie aber auf Einspruch der weltlichen Elternratsvertreter wieder zurückgeben. Als der Lehrer erfuhr, daß das Mädel nach Norderny kommen sollte, erklärte er dem Kinde gegenüber, dafür sorgen zu wollen, daß es nicht nach Norderny komme. Am sein Nachbedürfnis zu befriedigen, kann das Kind keine bedrohte Gesundheit nicht bessern. Es bleibt zu Hause. Das Jugendamt hat sich auf Einspruch der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf den einseitigen Bericht des Lehrers hin auf dessen Seite gestellt, ohne feststellen zu lassen, welche Betragensur das Kind in den letzten Jahren hatte und wie an der e Lehrer das Kind beurteilt. Das Schulamt wird diese Fragen zu beantworten haben. Es wird so möglich sein, festzustellen, daß der Lehrer wegen der weltlichen Einstellung der Eltern parteiisch gehandelt hat. Auf den Einspruch der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion hin hat der Lehrer in seinem Bericht mitgeteilt, daß das Kind, wenn es sich „bessere“, „später noch fortkommen“ soll. Was heißt „bessern“? Gefügig werden, nicht die Meinung sagen dürfen, die Hände falten, sich nicht frei bewegen? Dann wird ein Kind für würdig befunden, ein Erholungsheim besuchen zu dürfen. Das Bürgertum weiß doch wahrlich die Kinder der Arbeiterklasse zu „erziehen“.

Dresdner Volkstheater E. B. Am Mittwoch, den 1. Juni, sind im Albert-Theater nicht die bekanntgegebenen, sondern die Nummern 401-500 aufgerufen.

Joe. Das sensationelle Ereignis der Ankunft der Suma mit ihrem reizenden, 6 Wochen alten Buischi nimmt das Interesse der Besucher derart in Anspruch, daß die vielen Rennerwerbungen und selbst die staunenswerten Darbietungen des weltberühmten Tierfreundes Ernst Perzina auf dem Schau- stellungsplatz zu kurz kommen. Es ist aber auch ein großes Vergnügen, die Affenmutter mit ihrem Jungen zu beobachten. Durchaus menschlich mutet es an, wenn sie den schreienden Säugling mit ihrer großen Hand (oder, wenn diese gerade befeht ist, ebenso geschickt mit dem Fuß) an die Brust legt, oder wenn sie keine Handchen sorgfältig betrachtet und die Nagelpflege besorgt — natürlich kann dies nur mit dem Munde geschehen — oder wenn sie ihm die Lippen öffnet und höchst interessiert die zahnlosen Kieferränder betrachtet. Es mutet auch wie selbstbewusste Kindererziehung an, wenn man sieht, daß die Mutter anfängt, die Handchen des Kindes, die sich seit um das Haar klammern, zu wässern und abzutreiben, um das Kind auf dem Reispfad niederzulegen und sich selbst zu überlassen. Das Reiben des Kindes wird auch daraus ersichtlich, daß die Mutter ihm gelegentlich schon von ihrem Mundinhalt abgibt; das kleine Mäulchen umfaßt dabei die gelippten Lippen der Alten. Eine große Enttäuschung erleben aber diejenigen, welche gemeint haben, Soßkath würde sein bisher zur Schau getragenes Wesen, das naturgemäß auf Schamhaft nach feinesgleichen zurückgeführt wurde, völlig ändern. Er fühlte sich, das muß man immer wieder betonen, auch vor der Ankunft der Suma überaus wohl, und wir haben nie daran gezweifelt, daß keine spezialisierte Beschäftigung an der welchen Wand nichts anderes ist wie ein mächtiger Zeitvertreib. Wenn Soßkath geht, nachdem er die Artgenossen ohne großes Getöse nicht nur in Gnaden aufgenommen, sondern sich bereits am fünften Tage des Zusammenlebens mit ihr gewartet hat, das gleiche Verhalten wie in seiner Einzelhaft zeigt, so wird man sich vielleicht damit abfinden, daß auch ein Orang keine besondere Art des „Däumchendrebens“ hat.

# Rationalisierte Eltern

Eine Lehrerin aus einem der östlichen Vororte Berlins hat ihren Kindern als Aufsatz die Rationalisierung gelehrt. Sie hat sie ihnen kurz erklärt, und zwar sollten die einzelnen Schüler, deren Väter oder Mütter in rationalisierten Betrieben arbeiten, mitteilen, wie weit sich die Rationalisierung an ihren Eltern zeige, oder besser, wie weit sie, seitdem die Eltern in diese neue Arbeitsmethode eingepaßt sind, an ihnen Veränderungen gemerkt hätten. Wir drucken vier von den elf abgegebenen Arbeiten der 12- und 13jährigen Kinder ab.

### Mein Vater und die Weinmaschine

Mein Vater nannte sich immer Kunsttischler. Er war in einer großen Möbelfabrik und machte dort Schränke und Betten. Er wollte auch immer, daß ich und Karl auch Kunsttischler würden, er hat uns deswegen auch eine kleine Drehwippe mit einem Bindfaden oben an der Decke im Keller angebracht und lehrte uns immer abends nach Feierabend und am Sonntag kleine Stäbe und Rollen drehen. Seit ungefähr sechs Wochen ist mein Vater aber kein Kunsttischler mehr. Er sagte uns eines Tages, er und die ganze Abteilung würden jetzt rationalisiert. Ein paar Tage später sagte er, er gehöre jetzt also zu den Weindruckern und nicht mehr zu den Kunsttischlern. Als wir ihn fragten, was das wäre, sagte er, der Unternehmer ließe jetzt, damit er mehr an seiner Arbeit verdiene, die Betten und Schränke nicht mehr einzeln machen, sondern jeder mache einen Teil, und ihm seien also die Weine zugefallen. Aber mein Vater ist nicht nur kein Kunsttischler mehr, er ist auch sonst ganz anders geworden. Er sagt, seitdem er an der Weinmaschine stehe, gehe er ganz kaputt. Er sehe auch schon abends und in der Nacht nichts weiter wie Weine, und es läme ihm schon immer so vor, als ob da nicht irgendwo eine Weinmaschine stünde, sondern daß er selber eine Weinmaschine geworden wäre.

### Meine Mutter ist rationalisiert!

Meine Mutter sagte eines Tages: „Wir sind heute an den Wandertisch gekommen.“ Ich fragte sie, was das wäre, und da sagte sie mir, das wäre ein Tisch mit einer gleitenden Platte, und sie müßte jetzt nicht mehr ihre ganzen Teile in der Fabrik zusammenholen, sondern rechts und links von ihr ständen andere Frauen, und ihre Arbeit käme auf der gleitenden Platte angefahren, sie sollte sie schnell zusammen, und dann führe sie wieder fort. Ich fragte meine Mutter noch, ob das nicht lustig wäre, sie sagte aber: „Vorläufig ja, wenigstens wäre es noch sehr neu, aber ob es lustig wäre, müßte sie erst noch sehen.“ Nach acht oder zehn Tagen merkte ich aber schon, daß der Wandertisch nicht lustig sein konnte. Mutter, die doch immer ziemlich schnell und eifrig heimkam, weil wir doch

nebenan ein Stück Schrebergarten haben, kam immer langsamer und immer müder heim. Sie machte auch gar keinen Spaß mehr mit uns. Sie brütete die Kartoffeln, schimpfte dann etwas mit uns, zog sich dann aus und legte sich zu Bett. Später kam sie dann noch langsamer nach Hause, hatte immer Kopfschmerzen, übergab sich manchmal, wir mußten immer ganz still sein. Sie magerte auch ab, zitterte viel, und wenn sie abends hin und her ging, mußte sie sich stützen. Als wir sie fragten, was sie denn hätte, sagte sie nur, der Tisch läuft jetzt immer schneller.

### Meine Schwester macht Telephonapparate

Ich habe eine Schwester Emma. Sie ist 19 Jahre und macht Telephonapparate. Wenn sie früher heimkam, sah sie sich immer noch vor dem Essen um, ob dann ganz schnell und ging entweder zu den Turnern oder ins Kino. Wenn sie jetzt heimkommt, stößt sie immer über Rücken- schmerzen und daß sie Wasser in die Beine bekäme, und daß sie weder stehen noch gehen könnte. Meine Mutter sagte nun neulich, das käme von nichts weiter, als von der verdammten Rationalisierung. Da fragte ich Emma, ob das stimmte. Erst wollte sie mir nicht antworten, dann sagte sie aber, das stimmte wirklich. Sie hätte früher 40 Telephonapparate zusammengeheftet, jetzt müßte sie aber 120 zusammenheften. Die kämen alle auf einem Band angelaufen, würden schnell zusammengeschraubt und liefen dann weiter. Wenn das immer so schnell ginge, müßte sie übrigens aufhören. Sie hielt das nicht mehr aus. Und sie hat es auch nicht mehr ausgehalten. Sie liegt jetzt sieben Tagen im Bett und hustet, und der Doktor sagt, es ist Lungenentzündung und Schwäche.

### Mein Vater ist ganz rationalisiert

Mein Vater war bis vor einem Monat in einer Brauerei. Er sollte Haffer an, hob sie auf den Wagen, und dann rollte der Wagen ab. Eines Tages baute man aber eine große Kolltrische auf, legte die Haffer darauf, und dann liefen sie ohne meinen Vater bis zu dem Wagen. Mein Vater wurde also durch dieses Band überflüssig, und da der Direktor Borchardt zu meinem Vater sagte, er brauche keine überflüssigen Arbeiter, mußte mein Vater seine Sachen packen — trotzdem er schon 22 Jahre bei diesem Direktor Borchardt arbeitet — und gehen. Mein Vater ist dann die ganzen Tage herumgelaufen und hat andere Arbeit gesucht, aber überall, wo er hinkam, hat man ihm gesagt, man suche keine Arbeiter, sondern man entlasse auch. Seitdem ist mein Vater wie verzweifelt. Er sagt, es wäre wohl am besten, man nähme Gas oder man ginge ins Wasser. Mutter tröstet aber immer wieder, und dann sucht er aufs neue. A. R.

# Mit des Pfarrers Gegen

Freital. Am vergangenen Freitag erfolgte in der Aula der Volksschule die Einweihung des Oberbürgermeisters Klippel durch den Kreisauptmann Sud. Der Aufzug war mehr als feierlich. Frad und Jüngler gaben den Ton an. In schwarzen Röden mit weißen Höschen Mannschaften waren he gekommen. Das Glanzstück des Abends waren der evangelische und katholische Pfarrer, die in ihren Ansprachen dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister ihren Segen zu seinem neuen Amte gaben. Arbeiter waren, wenn wir von den proletarischen Stadtverordneten absehen, nur ganz wenig vertreten. Nach der Einweihung durch den Kreisauptmann Sud begrüßte der Stadtverordnetenvorsitzer Weitz für das Kollegium und Stadtrat Dr. Wolf für den Rat den neugewählten Oberbürgermeister. Dann folgten die übrigen Gratulanten. Sie alle sprachen ihr Sprüchlein, wohlwollend mit Höflichkeit und Takt, so wie man es früher gelernt hatte. Der Verwaltungsinpektor Rietz sprach für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, Salbungsvoll und mit überschwänglichem Lob prophezeite er künftige Geschichtsschreibung. Professor Eid sprach für die höhere Handelsschule. Er hat um äuliges Wohlwollen für seine Schule, zerdrückte eine Träne im Auge und versicherte die Verehrtheit seiner Fakultät für ein gedeihliches Zusammenarbeiten. Wohlwollend hob sich aus den Reden der Gratulanten die Ansprache des Vertreters der Volksschulen, des Lehrers Opih, hervor. Er verwies auf die Gefahren der Zerstückelung der Volksschule durch das Konkordat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Lehrerschaft in ihrem Widerstand vom neuem Oberbürgermeister Unterstützung finden möchte. Für die Staatsbehörden sprach Amtsgerichtsrat Dr. Büchner. Ihm folgte der Beauftragte des Verbandes sächsischer Industrie, Dr. Gruppe Plauenischer Grund, Herr Hartmann. Er rühmte das „Verständnis und die Sachlichkeit“ des Sozialdemokraten Klippel für ein „gegenseitiges und verständnisvolles Zusammenarbeiten“ und wünschte, daß das gute Einvernehmen auch für die Zukunft erhalten bleiben möchte.

Was dann aber der Gewerkschaftssekretär Liebelt vom ADBG, Bezirkskommission Plauenischer Grund, sagte, war mehr als kläglich — weiß überfüllte, leere Höflichkeitsphrasen, aber nichts weiter. Der Wirtschaftsverband und der Gewerbeverein stehen Herrn Klippel durch ihren Kondolenz sagen, er möchte die Interessen des gewerblichen Mittelstandes nicht vergessen. Dann gaben die Pfaffen ihren Segen. Herr Häfel von der evangelischen Fakultät wünschte christliche Duldsamkeit und gleiche Rechte und Freiheit für die Kirchengemeinden, im übrigen aber seien die Kirchengemeinden mit der Wahl zufrieden und bereit, den Oberbürgermeister zu unterstützen. Auch das katholische Konfuzenunternehmen in Freital hatte seinen Prälaten abgeordnet, der liebevolle Mitarbeit zusicherte.

Bezeichnend ist es, daß man die Kirchengemeinden zur Feier eingeladen hatte, während, wahrscheinlich mit zarter Rücksichtnahme auf die „Vertreter Gottes“, eine Einladung der Freidenten- und anderen proletarischen Organisationen „vergessen“ wurde.

Herr Klippel dankte seinen Gratulanten. Seine Aufgabe erkläre er darin, allen Bevölkerungsschichten den sittlichen, kulturellen und sozialen Inhalt der Republik erleben zu lassen. Ein Programm wolle er nicht vorlegen, denn schon morgen könne man vor einem Eberbachshausen enttäuschter Hoffnungen stehen. Als Sozialdemokrat wolle er im Geiste der Verfassung von Weimar Diener der Gesamtheit sein. Herr Sud wünschte zum Schluß der Feier, daß eine stärkere Hand als die seine (!!) und verständnisvolles Zusammenarbeiten (!) die Wünsche der Gratulanten in Erfüllung gehen lassen möchte.

Die hohen Herrschaften, einschließlich der sozialdemokratischen und bürgerlichen Stadträte, begaben sich dann nach der „Ästen Post“ zu einem gemüthlichen „Bierabend“.

Nach dem Bericht des bürgerlichen Tageblattes soll es außerordentlich gemüthlich gewesen sein. Eitle Eintracht habe

# Die A-J-Z morgen neu!

den sozialdemokratischen Bürgermeister, keine SPD- und bürgerlichen Stadträte, sowie zahlreich geladene Gäste froh und harmonisch bereit. Der Parteiführer habe geschwungen. Friede und Eintracht habe geherrscht... Des Pfarrers Segen war mit ihnen...

Lodmitz-Mütern. Bei der am 29. Mai stattgefundenen Elternratswahl entfielen auf den christlichen Wahlvorsitzenden 141 auf den weltlichen Wahlvorsitzenden Friedland 194 Stimmen. Die Weltlichen erhalten 5, die Christlichen 4 Stimm. Im vorigen Jahre stand nur die christliche Liste zur Wahl. Der gute Erfolg wird den Genossen neue Schwungkraft bei ihrer Arbeit verleihen.

Ottendorf-Ostrilla. Eine Wohnung in Miedingen in Neubauhaus (Stube, Kammer, Küche, 270 RM Miete) ist am 1. Juli zu vergeben. Gesuche von Wohnungssuchenden bis 1. Juni d. J. erbeten an den Gemeinderat Ottendorf-Ostrilla.

Freiberg. (Redakteur Schutte von der Volkszeitung) fährt unter schwarz-weiß-rotem Wimpel. Am Dienstag, 24. Mai, fand eine Prüfungsfahrt des ADBG, Ortsgruppe Freiberg, statt. Beim Treffen auf dem Obermarkt sah man allerdings bürgerliche Großen Freibergs sowie etliche Offiziere der krieglichen Reichswehr. Erlaunen ging über die Gesichter der dort Spalier stehenden Proleten als der sozialdemokratische Redakteur Schutte sich in ein mit schwarz-weiß-rotem Wimpel versehenes Auto plazierte und mit den Herrschaften im traulichen Verein davonfuhr. Man sieht also: Herr Schutte bringt noch mehr als Kommunistenfresserei fertig. Den sozialdemokratischen Arbeitern aber jagen wir wiederum: Seht nicht aufs Maul, sondern auf die Finger! Eintr. der es beobachtet hat

## Rundfunk

Mittwoch, den 1. Juni.

- 16,30—18 Uhr: Nachmittag für die Jugend. Von kleinen Ausreitern. Mitwirkende: Kantor Erich Buchholz (Einleitung und Rezitationen), Gertrude Weber-Bauer (Gesang), Alfred Simon (Klavier).
- 18,05—18,20 Uhr: Morieturium.
- 18,20—18,30 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
- 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studentat Friedel und Viktor Mann; Englisch für Anfänger.
- 19—19,30 Uhr: Musikschriftlicher Ernst Smigelski: „Das Faustproblem in der Musik“.
- 19,30—19,55 Uhr: Heinrich Jerfaulen-Dresden: „Einführung in die diesjährige Jahreschau: Das Papier“.
- 19,55 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe. Zugleich Übertragung auf die Sender Hamburg und Königs-Wusterhausen.
- 20 Uhr: Anlaßlich der Tagung des Reichsverbandes deutscher Orchester und Orchestermitglieder E. B.: Übertragung des Festkonzertes aus der Elbschiffe in Magdeburg. Ausführende: 138 Mitglieder des Verbandes.
- 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22,15—24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Konzertmeister Waldo Ottersdorf und sein Kammerorchester).

Arbeiter-Clubbund Deutschlands e. B., Bezirksgruppe Dresden. Gruppe Altstadt. Mittwoch, den 1. Juni, 20 Uhr im Basteiheim, Gr. Meißner Str. 9, 1: Lesepredigerführungen und Übertragungsversuche. — Gruppe Striesen. Mittwoch, den 1. Juni, im Vereinslokal, Post-Daheim, Taubher, Ecke Hauptstraße: Vortrag des Herrn Ing. Altendorf: Einführung in die allgemeine Radiotechnik. Beginn 20 Uhr. — Gruppe Niederpontsch. Donnerstag, den 2. Juni, im Vereinslokal, Wittrichs Restaurant: Straßenbahnführungen und ihre Bedeutung. Beginn 20 Uhr. — Kurze Ballet- und Experimentierabend, sowie Radiotechnik. Die Teilnahme steht allen Mitgliedern frei. — Um die regelmäßige Abwicklung der Geschäfte zu erleichtern, bitten wir, die unabhängigen Beiträge abzuführen.

Arbeiter-Photographen! Nächste Zusammenkunft am 2. Juni, abends 8 Uhr im Lokal Finkenfein, Theaterstraße (Rade Platz). Vortrag: Kritik am Negativ. Gäste stets willkommen.







DRESDEN-NEUSTADT

FAHRRADHAUS
Artur Menzel jun.
Dresden-Neust., Hechtstraße 38
Günstige Teilzahlung 26674

Heilbar
Treff für alle Arbeiter, Sportler
und Sänger
Bischofsweg 16
Telephon 51295 26673

Varieté u. Lichtspiele
DEUTSCHER KAISER
Leipziger Str. 112 26739

Drogerie Hugo Kästner
empfehl.
Drogen, Farben, Lacke
in bester
Qualität
Oörliitzer Straße 30 26746

Reformbetten, Holzbetten, Kinder-
betten, Matratzen, fertige Betten
„DRESDENSIA“
Neustädter Markt 2 26694

Hommel's
Schokoladenhaus
Ecke Torgauer- und Bürgerstraße
Telephon 26428 26691

R. Thomschke
Molkestraße 36
Schuhreparatur
Schuhwaren
26748

PAUL TRONICHE
Holz - Kohlen
Briketts - Koks
Leipziger Str. 161
Telephon 26754

Sport- u. Trikotagen-Kaden
Torgauer Str. 33
Telephon 51507 26749

COSCHÜTZ b. DRESDEN

Max Nitzsche, Textil- und Modewaren
27476

FREITAL-DEUBEN

J. Dörrer, Freital, Nähe „Sächsischer Wolf“
Größtes und ältestes Spezialgeschäft
für Herren- und Knabenbekleidung
27487

FREITAL-DOHLEN

Streichst Du was mit Farbe an,
kauf sie nur bei
Uhlmann!
Dresdener Straße
26756

GEORG FRITSCHKE
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße
26844

OPTIKER BURGHaus
Gegenüber dem Steuerhaus
26893

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
Jeden Dienstag Schlachtfest
26894

Zimmermann & Milner
Fleisch- u. Fischhandlung
Untere Dresdener Straße 120
Telephon 657
26883

FREITAL-NIEDERHÄSSLICH

C.G. Herrmann, Nachf. Schützold
Kolonialwaren - Drogen
27470

A. ERHARD, Poisaentalstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
27467

Ernst Walther
Werkzeuge, Haus-
und Küchengeräte
Poisaentalstraße 80
27468

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel
Poisaentalstr. 189
27471

HANS NEUBERT, Poisaentalstraße 43
Feine Fleisch- und Wurstwaren
27544

GASTHOF POISENTAL
Schönste Tanzstätte der Umgegend
Jeden Sonntag feiner Ball
Angenehmer Familienausthalt
27543

Es empfiehlt sich
Ernst Walther, Fleischopstr., Poisaentalstraße
27545

WEIXDORF b. Dresden

Max Brassell, Weixdorf b. Dresden, Königsbrücker
Straße, Fahrradhandlung und Installation
26679

Max Beyer
Fleisch- u. Wurstwaren
Königsbrücker Straße
26682

ARTUR POPP
Bäckerei
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße
26681

Hermann Schneider
Kohlen, Holz, Kies aller Art
26684

„Hausrat“
Möbel auf Teilzahlung
Gemeinnützige
Möbelvermietung
O. m. b. G.
am Markt 8
Reutzi 35
26724

Lichtspieltheater und Varieté-Bühne „Goldenes Lamm“
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonstige große Kindervorstellung
Beginn: Wochentags 6 und 1/9 Uhr, Sonntags 4, 6 und 1/9 Uhr
26734

Restaurant Königswald
empfehl. seine Lokalitäten
mit Kegelbahn. / Tel. 25344
Inhaber: Franz Kutter
26677

E. HANTZSCHEL
Bürgerstraße 28
Seifen, Spielwaren, Lederwaren, 60% Rab.
26932

Paul Koster, Bürgerstraße 21
Lebensmittel und eigene Hausbackwaren
26693

DRESDEN-MICKTEN

Gasthof Mickten
Bier- und Speiselokal
Stiehbierhalle und Vereinszimmer
Leipziger Straße 170
26688

DR-TRACHAU

Oskar Ruhtz
Hüte, Mützen und
Herrenartikel
Leipziger Str. 153
Gewähr 2%, Rabatt
26692

Torgauer Str. 33
Telephon 51507 26749

COSCHÜTZ b. DRESDEN

Max Nitzsche, Textil- und Modewaren
27476

FREITAL-DEUBEN

J. Dörrer, Freital, Nähe „Sächsischer Wolf“
Größtes und ältestes Spezialgeschäft
für Herren- und Knabenbekleidung
27487

FREITAL-DOHLEN

Streichst Du was mit Farbe an,
kauf sie nur bei
Uhlmann!
Dresdener Straße
26756

GEORG FRITSCHKE
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße
26844

OPTIKER BURGHaus
Gegenüber dem Steuerhaus
26893

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
Jeden Dienstag Schlachtfest
26894

Zimmermann & Milner
Fleisch- u. Fischhandlung
Untere Dresdener Straße 120
Telephon 657
26883

FREITAL-NIEDERHÄSSLICH

C.G. Herrmann, Nachf. Schützold
Kolonialwaren - Drogen
27470

A. ERHARD, Poisaentalstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
27467

Ernst Walther
Werkzeuge, Haus-
und Küchengeräte
Poisaentalstraße 80
27468

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel
Poisaentalstr. 189
27471

HANS NEUBERT, Poisaentalstraße 43
Feine Fleisch- und Wurstwaren
27544

GASTHOF POISENTAL
Schönste Tanzstätte der Umgegend
Jeden Sonntag feiner Ball
Angenehmer Familienausthalt
27543

Es empfiehlt sich
Ernst Walther, Fleischopstr., Poisaentalstraße
27545

WEIXDORF b. Dresden

Max Brassell, Weixdorf b. Dresden, Königsbrücker
Straße, Fahrradhandlung und Installation
26679

Max Beyer
Fleisch- u. Wurstwaren
Königsbrücker Straße
26682

ARTUR POPP
Bäckerei
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße
26681

Hermann Schneider
Kohlen, Holz, Kies aller Art
26684

Möbel auf Teilzahlung
Gemeinnützige
Möbelvermietung
O. m. b. G.
am Markt 8
Reutzi 35
26724

Lichtspieltheater und Varieté-Bühne „Goldenes Lamm“
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonstige große Kindervorstellung
Beginn: Wochentags 6 und 1/9 Uhr, Sonntags 4, 6 und 1/9 Uhr
26734

Restaurant Königswald
empfehl. seine Lokalitäten
mit Kegelbahn. / Tel. 25344
Inhaber: Franz Kutter
26677

E. HANTZSCHEL
Bürgerstraße 28
Seifen, Spielwaren, Lederwaren, 60% Rab.
26932

Paul Koster, Bürgerstraße 21
Lebensmittel und eigene Hausbackwaren
26693

DRESDEN-MICKTEN

Gasthof Mickten
Bier- und Speiselokal
Stiehbierhalle und Vereinszimmer
Leipziger Straße 170
26688

DR-TRACHAU

Oskar Ruhtz
Hüte, Mützen und
Herrenartikel
Leipziger Str. 153
Gewähr 2%, Rabatt
26692

Torgauer Str. 33
Telephon 51507 26749

COSCHÜTZ b. DRESDEN

Max Nitzsche, Textil- und Modewaren
27476

FREITAL-DEUBEN

J. Dörrer, Freital, Nähe „Sächsischer Wolf“
Größtes und ältestes Spezialgeschäft
für Herren- und Knabenbekleidung
27487

FREITAL-DOHLEN

Streichst Du was mit Farbe an,
kauf sie nur bei
Uhlmann!
Dresdener Straße
26756

GEORG FRITSCHKE
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße
26844

OPTIKER BURGHaus
Gegenüber dem Steuerhaus
26893

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
Jeden Dienstag Schlachtfest
26894

Zimmermann & Milner
Fleisch- u. Fischhandlung
Untere Dresdener Straße 120
Telephon 657
26883

FREITAL-NIEDERHÄSSLICH

C.G. Herrmann, Nachf. Schützold
Kolonialwaren - Drogen
27470

A. ERHARD, Poisaentalstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
27467

Ernst Walther
Werkzeuge, Haus-
und Küchengeräte
Poisaentalstraße 80
27468

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel
Poisaentalstr. 189
27471

HANS NEUBERT, Poisaentalstraße 43
Feine Fleisch- und Wurstwaren
27544

GASTHOF POISENTAL
Schönste Tanzstätte der Umgegend
Jeden Sonntag feiner Ball
Angenehmer Familienausthalt
27543

Es empfiehlt sich
Ernst Walther, Fleischopstr., Poisaentalstraße
27545

WEIXDORF b. Dresden

Max Brassell, Weixdorf b. Dresden, Königsbrücker
Straße, Fahrradhandlung und Installation
26679

Max Beyer
Fleisch- u. Wurstwaren
Königsbrücker Straße
26682

ARTUR POPP
Bäckerei
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße
26681

Hermann Schneider
Kohlen, Holz, Kies aller Art
26684

Restaurant Fichtenhof
empfehl. seine Lokalitäten
Bruno Krumpolt u. Frau, Fichtenstraße 16
26747

Damen- und Herrenhüte
direkt in der Fabrik
Leipziger Straße 112 26750

PAUL BERNER, DROGERIE
Leipziger Str. 143. Drogen / Farben / Sämdreier
26751

ALBIN SEIFERT
Rehefelder Straße 42
Kohlen / Briketts
26752

Musikhaus
Noack
Dresden-N.
Arbeiterlieder
26722

ARTHUR WEBER
Alaunstraße 11
Obst- u. Südfrüchte, Kaffee, Butter, Eier
26755

Otto Bürger
Gasthaus zum Kamerad
Oppelstraße 9 26676

FREITAL-DEUBEN

Guten Einkauf
sichert Ihnen
durch große Auswahl u. mäßige Preise
das 33jährige beste Renommee der
Firma Carl May
26743

ROBERT JASCHKE
Schuhwarenhaus
Obere Dresdener Straße
26757

REINHOLD STEPHAN
Maj- und Konfektion in Herren- und
Damen-Bekleidung. Brückenstraße 4
26758

KURT HALDSCHENTZ
Fleisch- und Wurstwaren
Obere Dresdener Straße
26760

Sie kaufen immer vorteilhaft Kleider-
stoffe, Wasche usw. bei
ERICH KADEN, Vorderstraße 5
27435

Richtiges Vogelfutter, Farben, Sämereien
Drogerie A. Seim Nachf.
Poisaentalstraße 12 27642

BRUNO EHRLICH
Roßschlächterei u. Speisehaus „Freitaler Hof“
Vereinszimmer
Fernsprecher 74
26876

Sorge Nachf.
Am Rathaus
Polstermöbel - Lederwaren
Solide Preise! Teilzahlung gestattet!
26681

Meierei-Genossenschaft
Freital
Täglich frische Milch, Butter, Eier, Käse
en gros 26837 en detail 26838

Hempel's Bier- u. Speiserestaurant
Destillation
Jeden Freitag Schlachtfest
Untere Dresdener Straße 72
27659

Kauft nur im Spezialgeschäft
ZIGARENHAUS REIN
Markt 3 26721

Albin Forke
Fahrräder - Nähmaschinen
Wringmaschinen - Grammophone
Dresdener Straße 26772

Louis Köhler
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und
Küchengeräte
26774

ALFRED HAUPTMANN
Kohlenhandlung am Gesundbrunnen
26690

O. Heckthener, Gutenbergstraße 1
Herrenhüte / Mützen / Filzschuwaren
26775

B. WALTHER
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
Untere Dresdener Straße 96
26806

Photographische Anstalt
Emil Winzer & Sohn, Untere Dresdener Str. 82
26809

PAUL GÖPFERT
Haus- und Küchengeräte / Porzellan
Steingut. Obere Dresdener Str. 100
26761

Bruno Zscharnt
Fleisch- und Wurstwaren
26762

ADOLF BACKMANN
Lederhandlung
Obere Dresdener Straße 113
26764

Eßt Seefische! Stets frisch
zu haben bei
Oswald Seidel 26677

A. Liebschner & Co.
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
Obere Dresdener Straße 26879

RICHARD TRÄGER
am Sachsenplatz
Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch
26766

EMIL FUHRMANN
Haus- und Küchengeräte
Obere Dresdener Straße
26768

ZIGARENHAUS F. MUNZ
Zigaretten / Zigaretten / Tobake
Telephon 851 26767

H. BRÖHL
Bettfedernhandlung u. Dampfreinigung
Körnerstraße 4 - Telephon 808
26765

FREITAL-POTSCHAPPEL

BRUNO SCHUBERT
Schulstr., Ecke Kantstr. Kolonialwaren
Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren
26740

E. Möckel, Kantstraße 5
Lebensmittel, Froshofe
26741

Manufakturwaren - Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
Untere Dresdener Straße 83
26742

Konditorei und Café
„Bürgerkasino“
(ROBERT EICHNER)
Telephon 623 26743

Carl Paul
Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
Mitglied des Rabattpfvereins
5% Rabatt 26745

KARL HERRFURTH
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße 43
26801

Markt-Drogerie Paul Kiesewalter
Nähr- und Kräftigungsmittel
Kräuterhandlung
Telephon 439
26805

Franz Hitzer & Co.
Größtes Spezialgeschäft für
Farben / Lacke
Schablonen und Pinsel
Leipziger Straße 84
26678

DRESDEN-PIESCHEN

Konditorei u. Café „Saxonia“
Telephon 54203
Hermann Kaut, Oschatzer Straße 14
26720

Paul Marx
Bäckerei, Konditorei
Rehefelder Straße
26696

Molke-Apotheke
Leipziger Straße 150
26698

Arthur Jäpel
Lebensmittel - Feinkost
Pieschen, Torgauer Straße 40
26913

Adam & Klemm, Leipziger, Ecke Hietzstraße
Lederhandlung, Schuhmacherartikel
26907

FREITAL-POTSCHAPPEL

Qualitäts-Kaffee
nur aus der
ersten
Freitaler
Kaffee-
Großröstererei
26744

Hellmuth Pilz
vordem SORGE
26744

CURT SIERING
Roßschlächterei und Wurstfabrik
empfehl. täglich frische Fleisch- und Wurstwaren
Untere Dresdener Straße 101 26866

Uhren und Goldwaren
Gerhard Nitsche
vorm. Otto Fißner
Untere Dresdener Straße 81
26840

Schubgeschäft zur billigen
Freital-Po., Untere Dresdener Straße
Mitglied des Rabattpfvereins - 5% Rabatt
26841

MAX ZSCHACHLITZ
Fleisch- und Wurstwaren
Coschützer Str. 49 27490

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Weiß, Coschützer Straße 29
27491

Lastkraftwagen-Vermietung und Kohlenhandlung
A. Gringmuth, Coschützer, Ecke Auerstr., 30/1
27492

R. Neuwirth
Freital-Potschappel
Lederwaren - Schirme - Stahlwaren
27493

PAUL GLÜCKNER
Kolonialwaren
Coschützer Straße
27494

Kauft Eure Farben, Lacke, Pinsel usw.
beim Farben-Werner, Kreuz-Drogerie
Freital-Po., Untere Dresdener Straße 111
27495

Teilzahlung ohne Freiaufschlag
Möbelhalle
Am Bahnhof 1
Polsterwaren - Goldene Möbel
26770

ROBERT LUFT
Untere Dresdener Straße 80
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungsgeräte
26742

FREITAL-BIRKIGT

DAMPFBÄCKEREI BRÜNO DERSCH
Coschützer Straße 56 27497

MAX KITTNER
Fleisch- u. Wurstwaren
Coschützer Straße
27498

Weymann's Restaurant
Kolonial-, Fleisch- u. Wurstwaren, Obst, Gemüse, etc.
27499

Marie Müller / Kolonialwaren
27500

FREITAL-BURGH

RUDOLF GRÄHLW
Kolonial- und Schmalwaren
27501

MAX LIPPOLDT
Weiß-, Feinbäckerei, Schokolade - Zuckerwaren
Zschieda 2
27502



# Der 2. Reichsfongress der KPD

Der Kongress wurde am 21. Mai, abends 7,30 Uhr, im großen Saale Berlins, dem Sportpalast, eröffnet. Schon lange vor Beginn war derselbe bis auf den letzten Platz gefüllt. Wenn man hier die Zahl von 20.000 Besuchern nennt, ist dies nicht zu hoch gegriffen, und es zeigte sich hier deutlich, daß das Wort "Massenorganisation" kein leeres Wort ist.

Der bekannte Schauspieler Alfred Patzer leitete durch eine Rezitation den Abend ein. Die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Genossen Piez endete mit dem lauten Ruf: "Heraus mit den politischen Gefangenen!" und einem Hoch auf die rote Hilfe.

Nach ihm sprachen die Vertreter der ausländischen KP von Russland, Georgien, Dänemark und der Schweiz. Andere Vertreter konnten nicht persönlich sprechen, da ihnen von Seiten ihrer Regierungen die Ausreise nicht bewilligt wurde. Bei Betreten der Rednertribüne durch die russischen Vertreter erhoben sich alle Besucher spontan von ihren Plätzen und stimmten die Internationale an.

Hierauf vollzog sich die Wahl des Ehrenpräsidiums. Es wurden hier die Namen Klara Zetkin, Max Hoels, Rudolf Margies, Streibl, André Marin, Sacco und Banzetti, Stefano Koloff, Sando, Frau Sunnassen, Nordiga, Gramosi und Langunski genannt.

Das Präsidium wurde aus den Genossen Wilhelm Piez, Ferdinand Schred und Gustav Renzel zusammengesetzt. Den Abschluß des Abends bildete das Sengenwort "Die rote Hilfe", was für die meisten Delegierten aus den Bezirken etwas Neues war und einen tiefen Eindruck hinterließ. 11,30 Uhr nachts fand dieser Abend sein Ende.

Sonntag, normittags 9 Uhr, begann im ehemaligen Herrenhaus, Leipziger Straße, die eigentliche Tagung. Nach Eröffnung durch Genossen Piez und Bekanntgabe der Tagesordnung wurden die Begrüßungsreden Englands, Frankreichs, Hollands, Lettlands, Ukraines, Serbiens, Bulgariens, Nordamerikas, als auch von den politischen Gefangenen des Zentralgefängnisses Klinkow und Kottbus, der Strafanstalten Münster, Kassel-Wehrheim und Wehlay, sowie von den Gefangenen Max Hoels, Rudolf Margies, Paul Fröhlich, Felix Kirchhoff, Otto Zimmerling und Gustav Löffler, des meisters der Arbeiterbewegung Roper, Elgersburg und Worswede, Bremen bekanntgegeben.

Zum ersten Punkt: "Die internationale Lage in den bürgerlichen Ländern und Klassenjustiz und weicher Terror", sprach Genosse Dr. Leo Klauber. Er kritisierte die einzelnen Länder in ihren Maßnahmen zu der revolutionären Arbeiterbewegung. Während man in den baltischen Ländern mit offen brutalen Mitteln arbeitet, wird in den westeuropäischen Ländern eine verfeinertere Form angewandt, indem man die politischen Gefangenen in den einzelnen Justizhäusern und Gefängnissen langsam zugrunde gehen läßt. Ihnen durch ungenügende ärztliche Behandlung den Krankheitskeim, hervorgerufen durch ungenügende und schlechte Ernährung, Unterbringung in ungesunden Räumen usw., vergrößern hilft, um ihn auf diese Art zu einem unbrauchbaren Menschen in der proletarischen Bewegung zu machen. Er rief alle rechtlich denkenden Menschen auf, mitzuwirken, das große Solidaritätswort, die rote Hilfe Deutschlands, zu fördern. Nur durch sie ist es möglich, die Kerkerorte den zu Unrecht verurteilten politischen Gefangenen zu öffnen.

Zum zweiten Punkt: "Der bürgerliche Strafstoß und unsere Aufgaben", sprach der Genosse Gustav Renzel, der durch praktische Tätigkeit als Abgeordneter des Preussischen Landtages in den Gefängnissen die Ausführungen seines Vortrags ergäuzt. Die einzelnen Beispiele hier wiederzugeben, ist uns der Raum nicht belassen, und wir werden versuchen, in nächster Zeit die Ausführungen wiederzugeben, denn sie zeigen zu deutlich die Methoden des deutschen Strafstoßes und die Notwendigkeit der roten Hilfe.

In der Diskussion zu den beiden Referaten sprach Dr. Arin Schiff als Vertreter des Deutschen Arbeiterbundes, indem er zum Ausdruck brachte, daß sie die leibliche und kulturelle Arbeit der KP für die politischen Gefangenen energisch unterstützen werden. Nach ihm sprach Genossin Traube Doels im Namen der Frauen der politischen Gefangenen. Des weiteren Vertreter von Berliner Großbetrieben, des KPD und der Internationalen Arbeiterhilfe.

Nach dem Bericht der Mandatkommission waren 117 Delegierte anwesend, die sich auf folgende Parteien verteilten: 63 KPD, 42 Parteiloß, 8 SPD, 4 Bürgerliche, die 164.000 Einheitsmitglieder und 417 Kollektivmitglieder mit 243.000 Personen vertreten.

ber und Wenzel bewiesen es, daß es jetzt unsere wichtigste Aufgabe ist Einzelmitglieder zu gewinnen, da feststeht, daß es uns noch nicht gelungen ist, alle Arbeiter, die auf Grund ihrer Ueberzeugung ins Gefängnis kamen, zu erlösen und ihnen unsere Hilfe zuteil werden zu lassen.

Genosse Schred betonte, daß es Pflicht eines jeden Arbeiters sei, sich der KPD anzuschließen, wenn er nicht erleben will, daß seine besten Kameraden verstorben gehen. Auch für die sozialdemokratischen Arbeiter sei der Zeitpunkt gekommen, wo man sie neben den Kommunisten ins Gefängnis wirft. Er habe sich davon überzeugt, daß das Gebilde der sozialdemokratischen Führer, die KPD sei eine kommunistische Organisation, die Zugelei. Er hätte gefunden, daß wohl die Kommunisten die KPD ins Leben riefen, aber heute neben der Mitgliederzahl und der Hilfsbereitschaft in den Tausenden von Fällen, wo an Parteiloß, an Reichsbanner- und sozialdemokratische Arbeiter Unterführungen gehen und Rechtsbruch gemacht wurden, am deutlichsten ihren überparteilichen Charakter zeigt. Er schloß mit den Worten an die sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands:

Laßt euch nicht länger gegen die KPD verheizen, heißt gleich mit das große Werk der praktischen Solidarität vollenden. Wir haben allen Grund, in dieser Frage den Parteiloß fallen zu lassen und uns praktisch an der Erhaltung an dem Kampfwort der aktiven Kämpfer in der proletarischen Bewegung zu betätigen.

Hierauf folgte als vierter Punkt der Geschäftsbericht und die nächsten Aufgaben des Generalsekretärs Genossen Jakob Schler. Der Bericht liegt in Buchform vor und ist zum Preise von 25 Pf. zu erhalten.

Die einzelnen, einstimmig angenommenen Resolutionen zum internationalen weichen Terror und die Aufgaben der KPD. Die rote Hilfe als Massenorganisation, zur Organisationsfrage, zur Finanzfrage und für das Unterhaltungsmaß, weisen ein reiches Arbeitsfeld für das kommende Jahr auf. Den Rednern rufen wir zu:

**Haltet die Beschlüsse des Reichsfongresses hoch! Haltet sie in jeder Arbeit, auch wenn nicht gleich der Erfolg ersichtlich ist!**

In diesem Sinne an die Arbeit zur Vollendung des allumfassenden Solidaritätswortes.

Der Bezirksvorstand.

## Was geht in der Polizei vor?

Aus den Kreisen der Polizeibeamten erhalten wir folgende Aufschlüsse:

Auf dem Verbandstag der sachlichen Polizeibeamten, ebenso im Landtag, ist schon viel über die jetzt zu erwartende Umorganisation der Polizei gesprochen worden. Es ist aber festzustellen, daß die Öffentlichkeit fast gar nicht über diese Pläne orientiert ist. Und doch handelt es sich um eine Angelegenheit, die weit über die Kreise der Polizeibeamtenschaft ihre Bedeutung hat.

### Warum geht es bei der bevorstehenden Umorganisation der sachlichen Polizei?

Der Hauptzweck ist, die militärische Schlagkraft der Polizei als Bürgerkriegsarmee zu erhöhen. Zu diesem Zweck sollen die geschlossenen Formationen — man möchte eigentlich richtiger sagen: die Polizeikompanien — härter zentralisiert werden. Es sollen sog. Präzisions- und Ministerialbereitschaften gebildet werden, die dem Ministerium des Innern unterstehen. Der Aufbau dieser Bereitschaften ist streng militärisch. Eine Menge Offiziere wird Gelegenheit bekommen, ihren militärischen Gips an den Mann zu bringen. Jeder Beamte, der von der Präzisions- schule, Meilen kommt, muß dann 2 bis 4 Jahre in der Ministerial- bereitchaft und dann 7 bis 8 Jahre in der Ministerialberei- schaft Dienst tun. So verbindet man ängstlich, daß die jungen Offiziere die auf der Polizeischule militärisch gebildet und ver- wehrt worden sind, mit dem Publikum im Einverständnis in Ver- bindung kommen. Es ist klar, daß der Straßendienst zweide- beamte mit dem Publikum in ein ganz anderes Verhältnis kommt als der durch Kolonnenmärschen abgeübte Beamte einer Bereitschaft. Im Einverständnis lernen wir Beamte die Idee der arbeitenden Bevölkerung kennen. Was werden die Augen geöffnet, daß auch wir nur Proletarier sind. Das ist natürlich das Gegenteil, was man den jungen Kollegen auf der Polizeischule Meilen lehrt. Die Beamten der Bereitschaften sollen auf Befehl der Offiziere aufstretende und demonstrierende Arbeiter gehen werden.

Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, daß die Arbeiter- presse sich eingehend mit diesen neuen Regierungsplänen be- schäftigt und die Polizeibeamten in ihrem Kampf gegen die drohende Beschneidung unterstützt. Das soll der Sinn dieser Zeilen sein.

## Kampf gegen die Kriegsprovokationen!

Ein Appell des Zentralkomitees der Internationalen Arbeiterhilfe

England hat die diplomatischen Beziehungen zu Sowjet- rufland abgebrochen. Das ist ein weiterer Schritt zum Kriege zu neuem Massenmorden.

Nach der Ermordung russischer Vertreter, nach den Ueber- fallen auf russische Kurrier, nach dem Einbruch in die russische Botschaft in Berlin; nach der unehrerliche, durch nichts gerechtfertigte Ueberfall auf die russische Handelsmission in London!

England will die Sowjetmacht vernichten. Chamberlains Politik hatte planmäßig die Bildung eines antirussischen Bündnis zum Ziel. Der Völkerverbund, die Interessengruppierung der kapitalistischen Mächte, wurde die Basis für die einheitliche Kriegsfront gegen die Arbeiter- und Bauernunion.

10 Jahre besteht der Arbeiter- und Bauernhaat. Wieder- holt hat er den durch fremde Provokationen bedrohten Frieden gesichert. Rüstig schreitet Rußland vorwärts im sozialistischen Aufbau seiner Wirtschaft, dem Ausbau seiner hervorragenden sozialen Einrichtungen und Kulturleistungen. Die russische Revolution hat ein Sechstel der Erde und 120 Millionen Men- schen von kapitalistischer Diktatur befreit. Sie hat damit in den wertvollen Massen aller kapitalistischen Länder den Glauben an den Sieg des Sozialismus geäußert.

Der Kriesskrieg in England, der revolutionäre Kampf in China, die Freiheitsbestrebungen in den verschiedenen Kolonial- ländern haben den Kriegswillen der Imperialisten gegen Sow- jetrußland aufs höchste gesteigert. Das befreite russische Volk hat die englischen Bergarbeiter in beispielloser Weise unter- stützt. Rußland solidarisierte sich mit den Freiheitstämpfern im Osten.

Sowjetrußland stand immer auf Torposten, gegen den Im- perialismus und seine Kriegstreiber.

Das sind die wahren Gründe für den Abbruch der diplo- matischen Beziehungen. Die Einbrüche in Sowjetbotschaften, die Suche nach geheimen Dokumenten, das alles sind nur Kan- nopen. Man will die Öffentlichkeit betrügen. Man will, wie vor jedem Kriege die Völker verheizen.

Der drohende Krieg richtet sich nicht nur gegen Sowjet- rufland, er richtet sich gegen das arbeitende Volk der ganzen Welt. Und nur das arbeitende Volk kann den drohenden Krieg verhindern!

Intellektuelle, Beamte, Bauern, Arbeiter, Männer und Frauen! Unterstützt alle Aktionen gegen die imperialistischen Kriegstreiber! Demonstriert gegen das kapitalistische Ver- brechen!

**Für die Sowjetunion! Für den Sozialismus!**

**Das Zentralkomitee der IAW:**  
Georg Ledebour, Klara Zetkin, Willi Münzenberg.

**Der Reichsausschuh der IAW:**  
Prof. H. Goldschmidt, Dr. Max Hobann, Georg Dünninghaus.

**Die Lebenshaltungskosten steigen**  
Der amtliche Großhandelsindex der letzten Woche weist eine Steigerung der Viehpreise um 2,7 Prozent, sowie Steigerungen der Preise aller anderen Lebensmittel auf. Schmach gefallen sind die Preise einiger Metalle, die Gesamtergebnisse ist um 0,1 Prozent gestiegen.

**Die Arbeitslosigkeit in Berlin**  
Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes waren in der vergangenen Woche bei den Arbeitsnachweisen 207.470 gegen 212.736 der Vorwoche eingetragen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 67.845 männliche und 31.207 weibliche insgesamt 99.052 Personen. Außerdem wurden noch 31.552 Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 33.903 Personen durch die Arbeitsfürsorge unterstützt. Bei Not- kundsarbeiten wurden 5770 Personen beschäftigt. Die Zahl derjenigen Erwerbslosen, die von keiner Seite unterstützt werden, ist von 42.502 auf 42.963 gestiegen.

**Metallarbeiterausperrung in Gera**  
Nachdem die Arbeiter der streikenden 4 Metallbetriebe trotz der Aussperrungsandrohung der Unternehmer die Arbeit bis Dienstag nicht aufgenommen hatten, lehnten die Metallindu- striellen Gera ihre Drohung in die Wirklichkeit um und iper- ten circa 3000 Metallarbeiter aus.

**Verantwortlich für den Dredner und Ostlachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Neue" Druckerei, Dresden.**

## Abenteurer des Schienenstranges

Von Jack London

(17. Fortsetzung.)

Wir wurden alle auf gleiche Art paarweise aneinanderge- kettet. Als dies geschehen war, wurde eine dicke Nadelstange geholt, durch die Gelenke der Handeisen gesteckt und an beiden Enden der doppelten Reihe verschlossen. Jetzt waren wir eine Horde von Kettensträflingen. Der Befehl zum Abmarsch wurde gegeben, und wir gingen, von zwei Polizisten bewacht, auf die Straße. Der große Regier und ich hatten den Ehrenplatz. Wir führten die Prozession an.

Nach dem Gradesdunkel, das im Gefängnis geherrscht hatte, war das Sonnenlicht geradezu blendend. Noch nie war mir das Sonnenlicht so wunderbar erschienen wie jetzt, da ich als Ge- fangener mit stützenden Ketten dahinstand und wußte, daß ich es für einen ganzen Monat zum letzten Mal sah. Durch die Stra- ßen von Niagara Falls marschierten wir zum Bahnhof, ange- harrt von neugierigen Fußgängern und namentlich von einer Schar Touristen, die, als wir vorbeimarschierten, auf der Betondecke eines Hotels saßen.

Die Kette hing ziemlich locker, und unter Rufen und Klirren ließen wir uns, je zwei und zwei, auf die Sitze eines Raucher- abteils. Wenn ich auch von glühendem Haß über den Hohn erfüllt war, der mir und meinen Vorfahren erwiesen worden, war ich doch so profanisch und praktisch, als daß ich deswegen den Kopf verloren hätte. Alles war neu für mich. Dreißig in einen geheimnisvollen Schleier gehüllte Tage lagen vor mir, und ich sah mich nach jemand um, der mir einige Auskünfte er- teilen konnte. Ich hatte nämlich erfahren, daß unser Bestim- mungsort nicht ein kleines Gefängnis mit 100 bis 200 hundert Gefangenen, sondern ein ausgewachsenes Justizhaus war, in dem mehrere tausend Gefangene von zehn Tagen bis zu zehn Jahren saßen.

waren Humor, Lachen und Freundlichkeit verstand. Im übrigen sah er aus wie ein brutales Tier, gänzlich unmoralisch und mit der ganzen Leidenschaftlichkeit und zügellosen Festigkeit eines Tieres. Was ihn reizte, was ihn in meinen Augen brauchbar für mich machte, waren eben die Augenwinkel — der Humor, das Lachen und die Freundlichkeit des Tieres, solange es nicht gereizt ist.

Er war ein gefundenes Fressen für mich. Ich machte mich beliebt bei ihm. Während ich der große Regier, mein Ketten- kamerad, lichernd und lachend über seine Waise befragte, die er durch die Verhaftung verlor, und während der Zug weiter nach Buffalo fuhr, sprach ich mit dem Manne hinter mir. Seine Waise war leer. Ich stopfte sie ihm mit meinem teuren Tabak — es ging so viel drauf, daß ich mir ein Duzend Ziga- retten daraus hätte drehen können. Aber je mehr wir mit- einander sprachen, um so überzeugter wurde ich, den Mann, den ich suchte, gefunden zu haben, und so teilte ich meinen Tabak mit ihm.

Nun ist mein Organismus gänzlich leichtsüchtig genug ge- artet, um dem Leben selbst genügend verwandt zu sein und sich fast jeder Lage anzupassen. Ich bemühte mich nun auch, mich dem Manne anzupassen, obwohl ich noch keine Ahnung hatte, welchen Wert er für mich haben würde. Er war noch nie in dem Justizhaus gewesen, in das wir kommen sollten, aber er hatte ein, zwei oder drei Jahre in verschiedenen anderen Justiz- häusern gefessen und wußte fasthaftig Bescheid. Wir wurden gute Freunde, und mein Herz klopfte vor Freude, als er mir riet, ihm in allem zu folgen. Er nannte mich „Jack", und ich nannte ihn ebenfalls „Jack". An einer Station, ungefähr fünf Meilen vor Buffalo, hielt der Zug und wir, die Kettenkneben, standen auf. Ich weiß nicht mehr, wie die Station heißt, aber ich bin überzeugt, daß es so etwas wie Rodion, Rodwood, Mad Rod, Rodgöste oder Kamöste war. Wie sie nun auch heißen mochte, jedenfalls mußten wir eine kurze Strecke marschieren und wurden dann in einen Strahlenbahnwagen gesetzt. Es war ein alter Wagen mit einer Bank an jeder Seite. Alle Fahr- gäste, die auf der einen Seite saßen, wurden erucht sich auf die andere zu begeben, und wir nahmen mit viclem Kettenraseln und Klirren ihre Plätze ein. Wir saßen, wie ich mich entsinne, ihnen gerade gegenüber, und ich erinnere mich auch noch, wie erschrocken einige Frauen ausliefen, die uns zweifellos für Mörder und Ranräuber hielten. Ich versuchte, so grimmig

wie möglich auszusehen, aber mein Kettenkamerad, der lustige Regier, rollte die Augen, wobei er lachte und immer wieder „Opotogott!" sagte.

Als wir den Wagen verließen, mußten wir noch ein Stück laufen und wurden dann in das Bureau des Erie-County- Justizhauses gebracht. Hier sollten wir wieder einregistriert werden, und im Register dort wird man also einen oder den anderen meiner Namen finden können. Dann wurde uns ge- sagt, daß wir alle unsere Wertgegenstände im Bureau abgeben mußten: Geld, Tabak, Streichhölzer, Taschenmesser und so weiter.

Mein neuer Freund sah mich an und schüttelte den Kopf. „Wenn ihr eure Sachen nicht hier laßt, so werden sie in Gefängnis selbst beschlagnahmt," warnte der Beamte.

Aber mein Freund schüttelte immer noch den Kopf. Er hatte etwas mit seinen Händen vor, tat es aber hinter dem Rücken der anderen Gefangenen, so daß der Beamte es nicht sehen konnte. Die Handeisen waren uns abgenommen. Ich betrachtete ihn aufmerksam, und seinem Beispiel folgend, knüpfte ich alles, was ich mit ins Gefängnis nehmen wollte, in mein Taschentuch. Das Bündel steckte wir dann ins Hemd. Ich bemerkte, daß keiner unserer Mitgefangenen dem Manne im Bureau sein Eigentum übergab, mit Ausnahme von einigen, die Hufen hatten. Alle waren fest entschlossen, die Sachen auf irgendeine Weise einzuschmuggeln, und verließen sich auf ihr gutes Glück, waren aber nicht so klug wie mein Freund, denn sie knüpften die Sachen nicht zusammen.

Unsere bisherigen Wächter nahmen Handschellen und Ket- ten und fuhren nach Niagara Falls zurück, während wir, unter der Obhut unserer Wächter, ins Gefängnis geführt wurden. Wir waren noch im Bureau, als man schon ganze Schwadronen neuer Gefangener brachte, so daß wir eine Prozession von 40 bis 50 Mann bildeten.

Euch, die ihr nicht im Gefängnis sitzt, sei gesagt, daß aller Verkehr in einem großen Gefängnis ebenso beschränkt ist wie der Handelsverkehr im Mittelalter. Alle paar Schritte hört man auf schwere eiserne Türen und Tore, die immer verschlossen sind. Wir wurden jetzt in die Gardierstube gebracht, aber immer wieder stehen wir auf Hindernisse in Form von Türen, die erst aufgelpert werden müssen. So wurden wir gleich in der „Halle" aufgehalten. Eine „Halle" ist kein Korridor.

(Fortsetzung folgt)



DRESDEN-ALTSTADT

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!

Hauptlager: Kaulbachstr. 31, I. Etage Ecke Pillnitzer Straße

Möbel aller Art

Große Auswahl Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen

Leder-Ausschnitt und Schuh-Bedarfsartikel... Emil Göbel, Lederhandlg. Am See 52, Ecke Kl. Plauensche Gasse

Tambour-Kaffee-Röstwerke G. m. b. H. Dresden - A., Marienstraße 16

Gummimäntel-Klinik E. Pohl Ammonstraße 47. Mache durch Reinigen und Reparatur Ihren alt. Gummimantel wieder wie neu.

ZIGARENHAUS KARL BEYER Dippoldiswalder Gasse 2

Joh. Görthofer Farben / Lacke / Pinsel Schäferstraße 14

Max Rich. Hartig - Drogen, Farben, Kolonialwaren

KAFFEE KARLSBAD Rosenstraße 29b, Eingang Materialstraße

!Auf Kredit! Anzüge, Herren- u. Damenmäntel, Schuhwaren, Wäsche aller Art... Schnaps, Weltlinerstraße 21

Schuhhaus „Elo“ Stadtbekannt für gut und billig Weltlinerstr. 5, Ecke Palmstraße

Billig und gut kaufen Sie sämtliche Kakao-, Schokoladen- und Süßwaren im Schokoladen-Geschäft von Gertrud Seyfert DRESDEN-A., Annenstr. 19

Blousen-Ecke Spezialhaus für Damenkonfektion Altmarkt, Ecke Seestraße u. Webergasse

Gasthof Blasewitz Freitag und Sonntag: Feiner Ball

Ueberall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner

Gardinen Eigene Gardinenfabrik Dresden, Freital, Meißen, Zittau, Heidenau, Pirna, Chemnitz

Franz Elström (Spezialgeschäft für Farben und Lacke) Dresden-A., Große Zwingerstraße 22

Monatsgarderobe! Herrschalich wenig getragene Anzüge und Mäntel... Rath Brüdergasse 10, I.



Gasthaus „Stadt Braunschweig“ empfiehlt feine Spezialitäten

Kaffee Blücher Fritz Zeisberg Margaretenstraße

Zigarrenhaus „Hier ist es“ Annenstr. 41. Bekannt für nur gute Qualitäten

Verlangt überall unsere hochfeinste Margarine Marke Eigelb Vereinigte Fettstoff A.-G., Dr.-Leuben

Rasieren / elektr. Haarschneiden alle Parfümerien MORITZ RICHTER, Josephinenstraße 5

CARL LINGKE Webergasse 4 - Gegründet 1838

Zigaretten / Zigaretten / Tabake Kurt Lindner, Maternistr. 12

Angermann Restaurant und Café Rietschelstraße 4 Täglich Stimmungsmusik

Max Herzog Verkaufsniederlage der Dresdner Pflanz- und Kornspiritus-Fabrik (Bramscher) Kesselsdorfer Str. 19

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten Lübecker Straße 16

Achtung! Raucher! MILOS Durch eigene Herstellung und Verkauf ohne Zwischenhandel

reguläre 4-5-Pfeil-Zigarette für 2 1/2 Pf. Pa. Zigaretten u. Tabak Zigarettenfabrik „MILOS“

Zwerg-Drogerie Billige Lacke und Farben Dresden-A., Rosenstr. 5

Rauchtabak, Zigaretten, Zigaretten empfiehlt A. Gersten Warthaer Straße 6

Zigarrenhaus Bertha Simon Lübecker Straße 111 Billigste Einkaufsquelle

GEORG SCHULTZE Großbäckerei u. Konditorei Hauptgeschäft: Ammonstraße 18, Plauenscher Platz

Fleisch- und Wurstwaren liefert am preiswertesten Emil Otto, Schandauer Straße 61

WIESERS FAHRRAD-BAU Wittenberger Str. 110, Ecke Altschützenstr.

Zum Bezug echter Kernledersohlen sowie samtl. Schuhbedarfsartikel empfiehlt sich billigs Lederhandlung, Augsburger Str.

LÖSCHERGARTEN Christoph Witschas Augsburger Str. 16 / Fernruf 30125

Volkshaus Dresden-Ost Schandauer Str. 73 Telefon 31725

Seefisch- und Delikatessen-Handlung Arthur Seifert Wittenberger Str. 99

Annen-Sale 2 Minuten... Restaurant Rabenschänke Sültzenstraße 2b

HERMANN SCHOLZ STOFFE - RESTE Marienstraße 9, Eingang Portikus

Brauerei Amalienhof Inh.: B. M. Lotze Brauerei Ausschuss Spez.: Amalienhof-Pilsener

Zigarrenhaus Bethele Beste und billigste Zigaretten 53 Roltenstraße 53

B. CHMIELAREK Schuhreparatur Josephinenstraße 22

DRESDEN-COTTA Holz, Kohlen, Briquets, Möbelfabrik

Wäschehaus Max Kretzler Trikots, Strümpfe, Kleiderstoffe

Lebensmittel Paul Müller Lautewitzer Straße 16

Elisabeth Knüpfer, Warthaer Str. 111 Billige Kleider, Modewaren, Wäsche

Stern-Drogerie Erich Holmann Warthaer, Ecke Freiligrabstraße

LEBENSMITTEL O. Bergemann, Meißner Landstraße

Fleisch- und Wurstwaren ARTHUR THIEME Uckerwitzer Straße 1

R. Reinhold, Lebensmittel Weidsthal, Ecke Chemnitzstraße

Schokoladen-Spezialgeschäft IDA ZIEGS Cossebauder Straße 40

ARTHUR PIEPER Uhren, Goldwaren Warthaer Straße 20

Blumengeschäft Frieda Körner Pflanzliche Straße 19

Willy Wobst, Pennericher Straße 28 Kolonialwaren, Lebensmittel

Schuhwarenhaus Herm. Hühnel Warthaer Straße 20, Maßarbeit, Reparaturen

Drogerie A. Kieß, Lübecker Str. 73 Farben - Sämereien - Kolonialwaren

Advertisement for Dr. Wipelli featuring stylized text and a central logo. Includes text: 'Allerlei... Wipelli... Ges. Gesch. Marke'.

BRIESNITZ FRIEDRICH JACOB Fleisch- u. Wurstwaren Meißner Landstraße 99

OBERGITTERSEE b. Dr. Eulen-Apotheke Gittersee

GITTERSEE Kolonialwaren / Landesprodukte Hausschlichterei KARL RUHLAND, Bergstraße 13

HEIDENAU Oelgardinen / Fischwaren / Frucht- und Gemüsekonserve... W. ROSNER BISMARCKSTRASSE 21

Schützenhaus Heidenau Ballsaal, Garten u. Vereinszimmer

ALWIN ENLIG KONFEKTION - MODEWAREN Bahnhofstraße 10

HEIDENAU Restaurant und Café Schwäbe Bismarckstraße 24

THARANDT b. Dresden FELIX PETZOLD MANUFATUR- UND MODEWAREN KONFEKTION

Paul Wenzel Lebensmittelhaus / 6% Rabat

COSSMANNSDORF Kaufhaus Rentzsch

RABENAU b. Dresden BÄCKEREI E. NEUBERT

HAINSBURG b. Dresden WILLY HOPPLER Brot-, Weiß- und Feinbäckerei / Konditorei

DIPPOLDISWALDE Kohlen- u. Holzhandlung Richard Zimmermann, Brauhoftstr. 305

RADEBERG GEORG ZSCHIESNACK Tabak und Kolonialwaren Dresdener Straße

KAMENZ KAMMER-LICHTSPIELE Kamenz und Bischofswerda